

HEIMATBRIEF

Nr. 235

WESTMINSTERLAND
KREIS BORKEN

Januar – Februar 2015

Grenzenlose Nachbarschaft

Heimatvereine, Museen und Initiativen kamen zum „Nachbartreffen“ nach Winterswijk

KOTTEN/KREIS BORKEN. Rund 100 Aktive, die sich im Kreis Borken und im Achterhoek in Heimatvereinen, Museen und ähnlichen Initiativen engagieren, haben sich jetzt in Winterswijk getroffen. Sie tauschten sich darüber aus, wie sie arbeiten und welche Möglichkeiten zur Kooperation bestehen.



Vorträge und Austausch über konkrete Projekte: Das Versammlungshaus „Wilhelmina“ in Winterswijk-Kotten war am Samstag, 17. Januar 2015, Treffpunkt für Menschen aus der Region, die sich in der Heimatpflege engagieren.

„Können wir zusammen mehr?“ lautete die Leitfrage des Tages im Vereinigungshaus „Wilhelmina“ in Kotten, nur wenige hundert Meter von der Grenze entfernt. Gemeinsam eingeladen hatten die Stichting Boerengood Winterswijk und die Kreisheimatpflege Borken. „Obwohl die Ziele meist sehr ähnlich sind, kennen sich die benachbarten Akteure oft kaum“, erklärte Kreisheimatpfleger Alfred Janning. „Dass der Wunsch nach guter Nachbarschaft und gemeinsamen Aktivitäten aber da ist, das zeigen die zahlreichen Anmeldungen.“ Nach Vorträgen am Vormittag bestand nach dem Mittagessen Gelegenheit zum Austausch. Zahlreiche Vereine und Museen präsentierten ihr Angebot.

Kurz informiert

- Sonntag, **22. Februar**, bis Sonntag, **12. April 2015**, Museum Burg Ramsdorf, Wanderausstellung „An der Heimatfront – Westfalen und Lippe im Ersten Weltkrieg“
- Mittwoch, **8. April 2015**, Frühjahrstagung der Heimatvereine im Bereich Borken in Raesfeld
- Montag, **13. April 2015**, Frühjahrstagung der Heimatvereine im Bereich Ahaus in Ahaus-Graes
- Sonntag, **10. Mai 2015**, Schafschurfest in Winterswijk-Kotten, Stichting Boerengood Winterswijk
- Samstag, **27. Juni 2015**, Westfalentag in Münster, Großes Haus des Theaters, 100 Jahre Westfälischer Heimatbund
- Samstag, **22. August 2015**, Kreisheimattag in Isselburg-Anholt

Ben Verheij aus Groenlo führte durch das Programm. Nach den Grußworten vom Vorsitzenden der Stichting Boerengood, Henk Oonk, und Alfred Janning erhielten die Gäste einen Einblick in die Strukturen beiderseits der Grenze. Antonius Böing aus der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege beim Kreis Borken erläuterte, wie sich die Heimatpflege in Westfalen organisiert hat, von den Heimatvereinen vor Ort bis zum Westfälischen Heimatbund als Dachverband.



Henk Oonk, Vorsitzender der Stichting Boerengood, eröffnete das „Noaber-/Nachbartreffen“ im Vereinigungsgebäude Wilhemina in Kotten.

Beim abschließenden Markt der Möglichkeiten waren unter anderem die Heimatvereine aus Anholt, Raesfeld, Suderwick und Weseke, der Dinxperloer Verein „Stichting Bewaar't Olde“, die Vereinigung „Het Museum“ aus Winterswijk und die Achterhoeker Initiative „Boezewind“ vertreten, die sich um den Erhalt des hiesigen niederländischen Dialekts kümmert.

Gefördert wurde das Treffen aus Mitteln des INTERREG-IVA People-to-People-Projektes „Nachbarn im Dialog II“.

Quelle/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 19. Januar 2015

(ws.) Beim Treffen in Kotten war auch das Jubiläum „250 Jahre Burloer Konvention“ Thema. Dazu erschien am 19. Januar 2015 in der Borkener Zeitung folgender Artikel von Georg Beining:

250 Jahre Burloer Konvention Jubiläum naht

KOTTEN/BURLO. Ein eindrucksvolles Beispiel aus der Praxis der „gelebten Nachbarschaft“ von örtlicher und zugleich regionaler Bedeutung stellte *Henk te Kulve aus Kotten* den Tagungsteilnehmern vor:

Hintergrund ist der 250. Jahrestag der „Burloer Konvention“ im Jahr 2015. Mit der am 19. Oktober 1765 im Kloster Mariengarden geschlossenen Konvention wurde der bis dahin umstrittene Grenzverlauf zwischen der niederländischen Provinz Gelderland und dem Fürstbistum Münster verbindlich geregelt und blieb bis heute unverändert.

Inzwischen führt der Kommiesenpatt als Wanderweg beiderseits der Grenze über zahlreiche frühere Zöllner- und Schmugglerpfade zum Burloer Kloster. Diese Burloer Konvention hat die Region beiderseits der alten Grenzstein-

Das Regionale-Projekt „Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland“ in Vreden stellte dessen Leiterin Corinna Endlich vor. Zu den Zielen gehöre es auch, grenzüberschreitende Kooperationen zu entwickeln und kleine Museen zu beraten, betonte Endlich. Einen Blick in die Museumslandschaft im Achterhoek eröffnete der Direktor von Gelders Erfgoed in Arnheim, Dr. Marc Wogens. Der Historische Kring Kotten und die Heimatvereine Oeding und Burlo-Borkenwirthe stellten ein Beispiel für „gelebte Nachbarschaft“ vor. Sie arbeiten gemeinsam an einem Programm zum 250. Jahrestag der „Burloer Konvention“ im Jahr 2015. Diese regelte den genauen Grenzverlauf zwischen dem Fürstbistum Münster und dem Fürstentum Geldern.



Diana Abbink stellte die Achterhoeker Initiative „Boezewind“ vor, die sich für den Erhalt und die Pflege des Dialekts im Achterhoek engagiert.

INHALT

PERSÖNLICHES.....	3
AKTUELLES.....	6
KULTURHISTORISCHES ZENTRUM WESTMÜNSTERLAND.....	11
JAHRESBERICHTE + TAGUNGEN.....	14
VEREINSNACHRICHTEN.....	16
BUCHTIPPS UND -VORSTELLUNGEN.....	31
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN.....	32
WAS – WANN – WO.....	36
PLATTDÜTSKE ECKE UND VERTÄLLKES	37
IMPRESSUM.....	39

Reihe mit den Nummern 1 bis 186 ganz besonders geprägt und soll vom 17. Oktober 2015 bis 22. Oktober 2016 in vielen Ausstellungen und Aktionen gewürdigt werden.

Die Idee zu dieser Aktion stammt vom Burloer Heimatverein. *Henk te Kulve, Manfred Harmeling, der Vorsitzende des Oedinger Heimatvereins*, und eine Reihe weiterer Heimatfreunde haben sich daraufhin zu einer Lenkungsgruppe zusammengeschlossen, um die Planungen voranzutreiben. Es soll unter anderem eine Wanderausstellung geben mit einer regionalen Basis. Darin wird es um die allgemeine Geschichte des Grenzgebietes gehen – mit historischen Karten und den sozialen und wirtschaftlichen Hintergründen und Einflüssen.

Wer weitere Ideen hat, kann sie an manfredharmeling@gmx.de mailen.

PERSONLICHES

Karl Pöpping †
Ehrenringträger der Stadt Borken
im Alter von 95 Jahren gestorben

Am Heiligen Abend des vergangenen Jahres verstarb im hohen Alter von 95 Jahren Borkens langjähriger ehrenamtlicher Stadtarchivar *Karl Pöpping*. Die Nachricht von seinem Tod löste unter den Heimatfreunden vor Ort, aber auch darüber hinaus große Trauer aus, hatten doch viele von ihnen im Laufe der Jahre mit dem Verstorbenen Kontakt gehabt, wenn sie Rat und Hilfe für die Erforschung von Stadt-, Familien- oder Hofgeschichten suchten.

Als Karl Pöpping 1972 mit der Arbeit eines ehrenamtlichen Archivars begann, befand sich das Stadtarchiv noch in einem städtischen Gebäude am Nordring. Vier Jahre später zog er mit all den Archivalien um in den Diebesturm am Kuhm, wo ein Raum im zweiten Obergeschoss von nun an seine Wirkungsstätte war. Dass daraus 41 Jahre werden könnten, ahnte er selbst damals wohl am allerwenigstens.



Karl Pöpping an seinem 90. Geburtstag vor fünf Jahren.

Foto: Borkener Zeitung

Karl Pöpping hat die Arbeit „in seinem Turm“ gern gemacht, hat sich eingelesen in alte Schriften und mit unnachahmlicher Ausdauer und Leselust Ratsprotokolle, Stadtrechnungen und Einwohnerverzeichnisse nach Namen, Daten und Ereignissen durchgesehen. Es entstand daraus eine lange Reihe von Ordnern mit Findlisten, in denen vor allem Familienforscher recherchieren konnten. Wenn er ihnen dann auch noch

die Originale zugänglich machte, gingen sie mehr als zufrieden nach Hause.

Wer Karl Pöpping aufsuchte, konnte nicht umhin, mit ihm auch über die Stadtgeschichte zu fachsimpeln. Und wer mithalten konnte, tat dies auch in Plattdeutsch.



Der „Diebesturm“ in Borken beherbergt Teile des Stadtarchivs Borken.

Dass sich Karl Pöpping im Laufe der Zeit detailreiche Kenntnisse über die Geschichte und die Geschichte der Stadt aneignete, konnte bei den nie versiegenden Einblicken nicht ausbleiben. (Nicht von ungefähr nannte ihn ein Redakteur der Borkener Zeitung das „Gedächtnis der Stadt Borken“.) Er beließ es aber nicht bei Details, sondern fügte sie thematisch zusammen in elf anspruchsvollen Büchern zur Stadtgeschichte, die bis heute eine wertvolle Fundgrube für geschichtlich Interessierte sind. Mit seinen in lockerer Folge erschienenen „Dokumenten aus dem Stadtarchiv“ brachte er in den 1990-er Jahren archivalische Kostbarkeiten in die Öffentlichkeit. Die Stadt Borken würdigte die unermesslich wertvolle Arbeit 1997 mit der Verleihung des Ehrenringes.

Karl Pöpping wurde am 10. Oktober 1919 in Borken geboren. Zusammen mit zwei Geschwistern verbrachte er im Elternhaus am Nordring und in der weiten Umgebung bis hin zum Becking, den er in seinem ursprünglichen Zustand gern als „sein Spielparadies“ bezeichnete, eine glückliche Kindheit. Nach dem vierjährigen Besuch der Volksschule an der Kapuzinergasse wechselte er zum Borkener Gymnasium und später noch einmal zum Franziskaner-Kolleg St. Ludwig südöstlich der holländischen Stadt Roermond; dort legte er 1938 das Abitur ab.

Es folgten die Verpflichtung in den Reichsarbeitsdienst, Kriegsjahre als Funker und einige Monate in amerikanischer Gefangenschaft, aus der er im August 1945 in das vom Krieg zerstörte Borken zurückkehrte. Nach dem Studium an der Pädagogischen Akademie in Emsdetten trat er in den Schuldienst ein. Als Junglehrer an der Johann-Walling-Schule legte er im November 1950 seine Zweite Staatsprüfung ab. Im November 1961 übernahm er an der Schule die Aufgaben eines Konrektors; sechs Jahre später erfolgte die Ernennung zum Leiter der Remigiusschule. In dieser Eigenschaft war er als Arbeitsgemeinschaftsleiter in der Lehrerausbildung und als Prüfungsmitglied bei abschließenden Lehrerprüfungen tätig. Die Neuordnung des Schulwesens führte 1968/ 1969 zur Aufteilung der Volksschule in Grundschule und Hauptschule. Karl Pöpping wurde Leiter der neu eingerichteten Remigiushauptschule. Zum Ende des Schuljahres 1982/83 trat er in den Ruhestand.

Karl Pöpping unterrichtete mit Leib und Seele. Über seine Arbeit in der Schule hinaus war er schon als junger Lehrer ehrenamtlich engagiert. Im Jahr 1949 wurde er in den Vorstand des Lehrervereins (heute VBE) gewählt. Der Aufbau der öffentlichen Bücherei (1958), damals noch „Freihandbücherei“ genannt, in seiner Heimatgemeinde St. Remigius lag ihm besonders am Herzen. Er warb in Vorträgen für das „gute Buch“ und machte die interessierten Leser mit der Nutzung des Bücherangebotes vertraut. Seine langjährige Aktivität im Heimatverein wurde mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt. Diese Ehreung galt u.a. seiner Mitwirkung bei der Vorbereitung von Ausstellungen und bei der inhaltlichen Gestaltung von Büchern zur Stadtgeschichte, die ein über Jahre tätiger Arbeitskreis herausgebracht hat.

Karl Pöpping wurde am Silvestertag auf dem Borkener Waldfriedhof zu Grabe getragen. Die Heimatfreunde vor Ort, aber auch darüber hinaus haben ihm viel zu verdanken. Sie werden seine Arbeit und seine Nähe vermissen.

Rudolf Koormann

Gescheraner Heimatfreund Hans Rieken verstorben

GESCHER. Mit *Hans Rieken* verstarb Anfang Februar dieses Jahres ein Gescheraner Original, volkstümlicher Bürger, Musik- und Heimatfreund im Alter von 81 Jahren.

In Velen geboren erlernte er nach dem Besuch der Volksschule das Tischlerhandwerk und fand dann bei einigen Handwerksbetrieben eine Anstellung. Im Jahre 1980 wechselte er zur Stadt Gescher und war dort bis zum Eintritt in den Ruhestand hauptsächlich für die Instandhaltung der städtischen Gebäude zuständig. Seine Frau Karola stammt ebenfalls aus Velen. Am 21. Juli 1960 wurde geheiratet und Wohnung genommen im Eigenheim am Esterner Grenzweg 22.

Die große Leidenschaft von Hans Rieken war von jeher die Musik und mit seiner steierischen Harmonika erfreute er als Alleinunterhalter und Musiker die Gäste und war bei vielen geselligen Veranstaltungen nicht wegzudenken, auch über die Grenzen der Glockenstadt hinaus. Er war ein Pfund, mit dem auch der Heimatverein bei seinen zahlreichen Veranstaltungen wuchern konnte und ein belebendes Element überall dort wo er auftrat. Ungezählt sind seine Auftritte, bei denen er es verstand, durch Musik, Gesang und Humor zu begeistern und diese Veranstaltungen dadurch immer zu einem Erfolg werden zu lassen.

Beim Plattdütken Kring in Gescher übernahm er einige Jahre den musikalischen Part bei den Veranstaltungen in den Sommermonaten und seit etwa fünf Jahren gehörte er auch den erfolgreichen Berkelmusikanten an. Eine weitere Leidenschaft von Rieken war das Flechten von Weidenkörben, auch zusammen mit Hans Levers. Der bekannte Korbflechter Josef Tastowe aus Hochmoor ist froh, vor Jahren von Rieken dieses Handwerk erlernt zu haben. Dem Kolping war der Verstorbene ebenfalls verbunden wie auch einigen weiteren Vereinen.

Dieser Nachruf wurde von Herrn Bernhard Voßkübler eingesandt.

Der Heimatverein Südlohn trauert um Franz-Josef Bucks

SÜDLOHN: Am 27. Dezember 2014 verstarb Bäckermeister *Franz-Josef Bucks* im Alter von 67 Jahren. Franz-Josef Bucks erlernte den Bäckerberuf im elterlichen Betrieb.



Nach der Gesellenprüfung arbeitete Franz-Josef Bucks zwei Jahre bei der Meisterbäckerei Pohlmeier in Münster. Die Meisterprüfung legte er 1967 ab, er war der jüngste Bäckermeister im Kammerbezirk. Nach dem Tod seiner Eltern Johannes und Agnes Bucks führte Franz-Josef Bucks von 1977 bis 2000 zusammen mit seiner Ehefrau Christel Bucks die Bäckerei mit Lebensmittelhandel an der Bahnhofstraße 2 weiter.

Nach seinem Eintritt in den Ruhestand engagierte er sich im örtlichen Heimatverein. Ab 2010 führte er den Heimatverein als 1. Vorsitzender. Hier engagierte er sich mit der gleichen Leidenschaft wie in seinem erlernten Beruf. Durch seinen unermüdlichen Einsatz für den Heimatverein, sein fundiertes heimatliches Wissen und sein ausgleichendes Wesen führte er den Südlohner Heimatverein souverän und erfolgreich in die Zukunft. Unvergessen sind die Aktivitäten rund um das 50-jährige Jubiläum des Vereins im vergangenen Jahr.

Dieser Nachruf mit Bild wurde von Herrn Ernst Bennemann vom Heimatverein Südlohn übersandt.

Werner Sundermann stirbt mit 88 Jahren

BOCHOLT (rü.) Werner Sundermann ist tot. Der ehemalige Rektor der Thonhausenschule und Leiter der Archäologischen Gruppe Bocholt starb am Montag, 16. Februar 2015, im Alter von 88 Jahren. *Werner Sundermann*, der bis zuletzt dem Vorstand des Vereins für Heimatpflege Bocholt angehörte, ist 1988 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt worden. Außerdem erhielt er 1994 für seine Nachforschungen zur Geschichte Bocholts die Stadtplakette in Bronze.

1951 hatte Werner Sundermann seine berufliche Laufbahn als Lehrer an der Ludgerusschule in Spork begonnen.

Von 1961 bis 1970 war er dort Hauptlehrer, bis 1971 Rektor, berichtet *Wolfgang Tembrink* vom Bocholter Stadtarchiv. Anschließend leitete er bis 1986 die Gemeinschaftshauptschule in Lowick, die seit 1975 Thonhausenschule heißt. Nach seiner Pensionierung widmete sich der heimatverbundene Pädagoge voll und ganz der Bocholter Stadtarchäologie. Schon 1972 war er zum Heimatpfleger des damaligen Amtes Liedern-Werth gewählt worden. 1975, dem Jahr der kommunalen Neuordnung, gründete er die Archäologische Gruppe Bocholt, die 2002 den „Preis für Denkmalpflege in Westfalen-Lippe“ erhielt.



Werner Sundermann mit einem archäologischen Artefakt, einer frühzeitlichen Weinflasche.

Unter seiner Leitung beobachtete die Gruppe Baustellen im Stadtgebiet, sie untersuchte und dokumentierte archäologische Fundstellen und initiierte Rettungsgrabungen, schreibt *Tembrink*. Zahllose Fundstücke von der Steinzeit bis in die jüngere Vergangenheit zeugten im Kunsthaus von der Arbeit der Archäologischen Gruppe. Seit ihrem Bestehen verfasste Sundermann mit seinen Mitarbeitern über 200 Dokumentationen für die Fachämter und das Stadtarchiv. Er schrieb 49 Beiträge für die Zeitschrift „Unser Bocholt“, die sich mit der Archäologie, dem Brauchtum, der Kirchengeschichte und dem Judentum befassen.

Für das „Jahrbuch des Kreises Borken“ verfasste Sundermann rund 30 heimatkundliche Beiträge. Außerdem schrieb er mehrere Berichte für die Buchreihe „Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe“ sowie diverse Zeitungsartikel. Im September 1983 veröffentlichte er zudem ein Buch zur Geschichte der St. Ludgerus Pfarrgemeinde in Spork und 2002 gab er als zehnten Band der Reihe „Bocholter Quellen und Beiträge“ das Buch „Drei jüdische Friedhöfe in Bocholt“ heraus.

Dieser Artikel erschien am 19. Februar 2015 im BBV, Foto: Heimatverein Bocholt

AKTUELLES

Neujahrsempfang im Kreishaus Borken

Zwicker: „Zurück in die Zukunft“ Hollywood-Filmstreifen kann dem Kreis nicht helfen / 2015 sind gefragt: Ideen, Mut und Erleuchtung

KREIS BORKEN. Keine Angst vor der Zukunft: *Landrat Dr. Kai Zwicker* malte am 22. Januar 2015 beim Neujahrsempfang des Kreises, den er im Wechsel mit der Stadt Borken ausrichtet, ein ermunterndes Bild. Vor vielen Gästen aus Politik, Wirtschaft und öffentlichem Leben erinnerte Zwicker im Kreishaus an den 30 Jahre alten Spielfilm „Zurück in die Zukunft II“ mit einem „etwas irren Wissenschaftler Emmett Brown“. Bei der Fahrt mit der Zeitmaschine 30 Jahre voraus ins Jahr 2015 seien viele Visionen nicht eingetreten: schwebende Autos, 50 Dollar teure Pepsi-Cola oder eine Jacke mit eingebautem Fön. Allerdings gebe es immer noch Rechtsanwälte, auch wenn sie im Film längst abgeschafft worden waren.

Hollywood, fasste der Landrat zusammen, könne bei der Lösung der Probleme nicht helfen: Herausforderungen gebe es viele. Die ginge der Kreis mit aller Kraft an. Zwicker nannte Schwerpunkte.

- **Demografie:** Der Wandel sei eine, wenn nicht die zentrale Gegenwartsaufgabe. Der Kreis verstehe sich als Moderator, Koordinator und Unterstützer. Bereits 2006 habe er einen Prozess mit dem Titel „Brennpunkt Demografie“ angestoßen.

- **Zuwanderung:** 43.000 Flüchtlinge, die das Land erwarte, würden nach einem bestimmten Schlüssel auf die Kommunen verteilt.

- **Standortqualität:** „Hier werden wir wieder aufs Gaspedal treten“, sagte Zwicker gestern Abend. Die rote Laterne, die der Kreis in der Breitbandversorgung in vielen Ranglisten einnehme, sei falsch. Nach eigenen Berechnungen habe er eine Versorgungsquote von 80 Prozent (bei 50 Megabits).

- **Fachkräftesicherung:** Das Projekt „Kein Abschluss ohne Anschluss“ greife, gebe Orientierung und werde auch von NRW-Ministerpräsidentin Kraft gelobt.

- **Jobcenter:** Die Zehn-Jahres-Bilanz könne sich sehen lassen. Landesweit habe der Kreis die zweitniedrigste Arbeitslosenquote (nach Coesfeld).

Kai Zwickers „Wunsch ist es, dass wir diese Erfolgsgeschichte im neuen Jahr gemeinsam weiter fortschreiben“. Es brauche „allerdings auch 2015 wieder Ideen und Mut“, um die heimische Wirtschaft und den gesamten Raum weiter voranzubringen. Im „Internationalen Jahr des Lichts“ der Vereinten Nationen hoffe der Landrat, „dass uns dieses Jahr also möglichst viel Erleuchtung bringt. Als Westmünsterländer brauchen wir unser Licht aber nicht dauernd unter den Scheffel zu stellen.“

Schulze Pellengahr: „Oftmals stöhnen wir auf hohem Niveau“.

Als Sprecher der Bürgermeister im Kreis erinnerte Dr. Christian Schulze Pellengahr (Velen) an die kommunale Neuordnung vor 40 Jahren. Der Kreis Borken, der 2016 200 Jahre alt werde, habe sich gut entwickelt: „Im Vergleich mit anderen Regionen stöhnen wir oftmals auf hohem Niveau. Nicht selten unterliegen wir der Versuchung, die Verhältnisse schlechter zu reden, als sie sich tatsächlich darstellen“. Da helfe oft ein Blick in die Lebenswirklichkeit in andere Kommunen außerhalb dieser Region, die vor ganz anderen Herausforderungen stünden.



Volles Haus beim Neujahrsempfang: Den Grußworten von Dr. Christian Schulze Pellengahr lauschen in der ersten Reihe (von links) Landrat Dr. Kai Zwicker, Referent Dr. Winfried Kösters, stellvertretende Landrätin Silke Sommers und Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster.

Der Bildung gehöre weiterhin größere Aufmerksamkeit. Hier sei es besonders wichtig, die einzelnen Schulstandorte zu stärken. „wie schwierig dies sein kann, erleben wir aktuell auch ich der Diskussion um die Schließung von Förderschulstandorten“. Wichtig sei, sagte Schulze Pellengahr,

Vereine und Verbände künftig so zu unterstützen, dass sie weiter über gute Rahmenbedingungen verfügten.

Demografie: Schaukelpferd oder Schaukelstuhl?

Schaukelpferd oder Schaukelstuhl – zwischen diesen zwei Möglichkeiten könne der Kreis Borken in den nächsten 15 Jahren wählen, bekräftigte beim Neujahrsempfang Gastreferent Dr. Winfried Kösters, freiberuflicher Journalist, in seinem launigen Vortrag über „Chancen und Wirkungen des demografischen Wandels im Westmünsterland“. Die Frage sei: „Wie wollen wir 2030 auf dem Hintergrund einer völlig anderen Bevölkerungsstruktur leben, wohnen und arbeiten? Wie stellen wir uns das Miteinander der Generationen und Kulturen vor?“ Nach Meinung des Referenten und Kommunikationstrainers bleibe allgemein gar keine andere Wahl, als diese: „Wir brauchen die Potenziale der zugewanderten Menschen und der künftig Zuwandernden. Es gilt, die Chancen zu kommunizieren,

nicht die Defizite.“ Seinen Ausführungen nach wächst der Anteil der über 65-Jährigen im Kreis Borken von 2012 mit 17,4 Prozent bis 2030 auf 26,4 Prozent.

Diese Artikel und das Foto von Horst Andresen erschienen am 23. Januar 2015 in der Borkener Zeitung.

Über 300 kostenlose Kreisjahrbücher für Krankenhäuser und soziale Einrichtungen

Gemeinsame Aktion der Sparkasse Westmünsterland, der Kontaktbörse für Ehrenamtliche und des Kreises Borken / Auftakt im Bischof-Tenhumberg-Haus in Ahaus

KREIS BORKEN. Mit einem Auto voller Kreisjahrbücher war Fritz Effkemann von der Kontaktbörse für Ehrenamtliche im Kreis Borken Ende Januar im Westmünsterland unterwegs. Insgesamt 300 kostenlose Exemplare verteilte er an Alten-, Wohn- und Pflegeheime sowie die Krankenhäuser im Kreis Borken. Möglich macht das die Sparkasse Westmünsterland, die dafür 2000 Euro in die Hand nahm. Rund 70 Stationen steuerte Effkemann an. Eine der ersten war in diesem Jahr das Bischof-Tenhumberg-Haus in Ahaus.



Rund 70 soziale Einrichtungen im Kreis Borken erhielten Ende Januar kostenlose Kreisjahrbücher. Fritz Effkemann (l.) sorgte für den Transport. An Elisabeth Bagus vom Bischof-Tenhumberg-Haus in Ahaus überreichte er die Exemplare gemeinsam mit Josef Boonk von der Sparkasse Westmünsterland.

Josef Boonk, Geschäftsstellenleiter der Sparkasse Westmünsterland in der Geschäftsstelle „Am Stadtpark“ in Ahaus, überreichte drei Exemplare an Elisabeth Bagus, Dienststellenleitung des Bischof-Tenhumberg-Hauses. In der Einrichtung des Caritas-

verbandes für die Dekanate Ahaus und Vreden leben 29 Menschen mit Behinderung. Zusätzlich wohnen 26 Männer und Frauen, die selbstständiger für sich sorgen können, in den Außenwohngruppen Dr.-Jürgen-Westphal-Haus und Ludwig-Bringemeier-Haus. „Gerade die Bewohnerinnen und Bewohner in diesen Gruppen schauen sich das Kreisjahrbuch gerne an und entdecken Artikel und Bilder aus ihren Heimorten“, berichtete Elisabeth Bagus. Bereits zum 19. Mal finanzierte die Sparkasse die Jahrbücher für die sozialen Einrichtungen. „Das Kreisjahrbuch bietet gerade für Menschen, die im Kreis Borken verwurzelt sind, interessante und abwechslungsreiche Lektüre“, ist Josef Boonk überzeugt.

Das Jahrbuch des Kreises Borken 2015 bündelt mehr als 70 Beiträge über Geschichte und Gegenwart des Kreises Borken. Dabei gibt es Texte zu besonderen Ereignissen ebenso wie Einblicke in Kultur und Natur der Region. Auch einige Texte auf Plattdeutsch finden sich in dem 336 Seiten starken Werk.

Zum Preis von 7,50 Euro ist das Kreisjahrbuch in den örtlichen Buchhandlungen erhältlich. Interessierte können es aber auch beim Kreis Borken anfordern, Fachabteilung Kultur- und Heimatpflege, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefon: 02861/82-1350, Fax: 02861/82-1365, E-Mail: kulturamt@kreis-borken.de.

Quelle/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 9. Februar 2015

"Wir fahren hinab ins kühle Grab" - Britische Flugblätter aus dem Zweiten Weltkrieg /

Dr. Theo Veelken aus Anholt stellt Borkener Kreisarchiv seine Sammlung zur Verfügung

KREIS BORKEN. Während des Zweiten Weltkrieges hat Dr. Theo Veelken Flugblätter gesammelt, die von der britischen Luftwaffe über seinem Heimatort Anholt und Umgebung abgeworfen wurden. Jetzt hat er seine kleine Sammlung dem Kreisarchiv Borken übergeben. Dort werden die 20 Flugblätter nun katalogisiert und dauerhaft aufbewahrt. Interessierte können sie für ihre Forschungen einsehen. „Und sicher ist die Sammlung auch für die eine oder andere Ausstellung eine Bereicherung“, ist Kreisarchivarin Renate Volks-Kuhlmann überzeugt.



Dr. Theo Veelken übergab seine Flugblatt-Sammlung an Kreisarchivarin Renate Volks-Kuhlmann.



„Wir fahren hinab ins kühle Grab“: Dieses Flugblatt warnt davor, sich freiwillig für die deutsche U-Boot-Flotte zu melden.

15 Jahre alt war Dr. Theo Veelken, als er 1941 die ersten Flugblätter in die Hände bekam. Sie flatterten aus britischen Flugzeugen auf das deutsch-niederländische Grenzgebiet, zum Teil direkt in den Garten der Familie Veelken an der Isselburger Straße in Anholt. Andere sammelte er bei Fahrten mit seinem Vater, der als Tierarzt viel unterwegs war, ein. Die Flugblätter sollten die deutsche Bevölkerung über den tatsächlichen Verlauf des Krieges informieren und den Widerstandswillen schwächen. Eines zeigt zum Beispiel unter dem Titel „Wir fahren ins kühle Grab“

ein U-Boot, das im Atlantik versinkt. Wer mit den Flugblättern erwischt wurde, musste damit rechnen, wegen Wehrkraftzersetzung bestraft zu werden.

Heute ist Dr. Theo Veelken, der nach Krieg und Gefangenschaft wie sein Vater Tierarzt geworden ist, 89 Jahre alt. Die Flugblätter hat er stets aufbewahrt, auch in einigen Ausstellungen waren sie zu sehen. „Mir ist wichtig, dass sie erhalten bleiben und Interessierten zur Verfügung stehen“, erläutert der Anholter.

Das Kreisarchiv Borken versteht sich als zentrale Anlaufstelle für alle, die Interesse an der Geschichte des Kreises Borken und seiner Städte und Gemeinden haben. Es archiviert kreisgeschichtlich wichtige Originalunterlagen und berät Forscherinnen und Forscher. Das Kreisarchiv ist montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet, Tel.: 02861/82-1347, Mail: kreisarchiv@kreis-borken.de.

Quelle/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 05. Februar 2015

100 Jahre Westfälischer Heimatbund

(sc). Am 27. Juni 2015 findet im Theater in Münster der Westalentag – 100 Jahre Westfälischer Heimatbund – statt.

Nähere Informationen zu dieser Veranstaltung gibt es bei der Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, *Dr. Edeltraud Klueting*, Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster, Telefon: 0251 203810-0, Fax: 0251 203810 29.

E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org.

Internet:

www.westfaelischerheimatbund.de,

www.heimatmacher.de

Team der Schönstätter Marienschule stellte Archivmodul „Der Erste Weltkrieg im Westmünsterland“ vor.

Internationaler Austausch: Schülerinnen aus Borken nahmen an Tagung in Oberhausen teil

KREIS BORKEN / OBERHAUSEN. Eine internationale Bühne bot sich jetzt für das Archivmodul „Der Erste Weltkrieg im Westmünsterland“. Die Klasse 9b der Schönstätter Marienschule in Borken stellte das Projekt bei einer Tagung im LVR-Industriemuseum in Oberhausen vor. Auf Einladung des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) trafen sich dort neben Fachleuten aus Wissenschaft, Museen, Gedenkstätten und Archiven auch Schülerinnen und Schüler aus Deutschland, England, Frankreich, Italien und Rumänien.

Über 50 Schülerprojekte zum Ersten Weltkrieg hatten sich für eine Teilnahme bei der Tagung „Eurovision 1914 – eine Zwischenbilanz“ beworben. Rund ein Dutzend Projekte wählte der LVR aus. Eines davon war das Archivmodul „Der Erste Weltkrieg im Westmünsterland“. Nina Unland und Joanna Brand aus der Klasse 9b der Schönstätter Marienschule in Borken präsentierten das Projekt im LVR-Industriemuseum. „Wie beeinflusste und veränderte der Erste Weltkrieg das Leben der Menschen im Westmünsterland?“ – so lautet die Leitfrage des

Archivmoduls. Ein regionales Netzwerk mit Fachleuten aus Archiven, Schulen, der Kulturabteilung des Kreises, Lehreraus- und -fortbildung hat die mehrstündige Unterrichtssequenz erarbeitet. Der Besuch im Archiv ist integraler Bestandteil der Unterrichtseinheit.

Die Klasse 9b der Schönstätter Marienschule nutzte das Modul im Rahmen ihres Geschichtsunterrichtes. Mit ihrer Lehrerin Ursula Jostmeier besuchten die Schülerinnen das Kreisarchiv Borken. Zwischen der Schönstätter Marienschule und dem Kreisarchiv besteht seit Jahren eine feste Bildungspartnerschaft. In Kleingruppen untersuchten die Schülerinnen im Archiv unter anderem die Reaktionen der Bevölkerung

bei Kriegsbeginn, Kindheit, Jugend und Schule während des Krieges und den Alltag an der Heimatfront. Die Schülerinnen konnten dabei auf eine Fülle regionaler Dokumente und Quellen zurückgreifen. Einige dieser Feldpostbriefe, Totenzettel, Zeitungsausschnitte, Fotos und Tagebucheinträge nutzten sie auch für die Präsentation ihrer Ergebnisse bei der Tagung in Oberhausen.

Nina Unland und Joanna Brand waren vor allem vom Austausch mit Schülerinnen und Schülern aus Frankreich, Deutschland, England, Italien und Rumänien begeistert. „Wir haben uns mit zwei Mädchen aus Mailand unterhalten, die von einer ganz anderen Sicht auf den Krieg berichteten“, sagt Nina Unland. Die Mailänderinnen besuchen eine deutsche Schule, wachsen zweisprachig auf. Viele haben dort einen deutschen und einen italienischen Elternteil. Ihr Projekt war die eigene Familiengeschichte. Dabei kam heraus, dass die Vorfahren der einen gegen die Vorfahren der anderen gekämpft haben.

Zum Thema: Archivmodul „Der Erste Weltkrieg im



Joanna Brand (links) und Nina Unland präsentierten das Archivmodul „Der Erste Weltkrieg im Westmünsterland“ in Oberhausen.

Westmünsterland“. Rund 200 Schülerinnen und Schüler aus dem Kreis Borken haben mittlerweile das Archivmodul „Der Erste Weltkrieg im Westmünsterland“ genutzt. Es orientiert sich an den Kernlehrplänen der unterschiedlichen Schulformen und

kann von allen weiterführenden Schulen im Kreis Borken genutzt werden. Durchführbar ist es in den Stadt- und Gemeindearchiven Bocholt, Borken, Gescher, Rhede, Stadtho, Südlohn und Vreden sowie im Kreisarchiv Borken. Weitere Informationen gibt es unter

<http://www.bildungskreis-borken.de/archivmodule/>.

Die Fahrten zu den Archiven können über das Förderprogramm „Kulturbus“ finanziert werden, das die Sparkasse Westmünsterland ermöglicht. Weitere Informationen gibt es bei Nina Rockrohr vom Kreis Borken, Tel.: 02861/82-1358.

Quelle:

Pressedienst Kreis Borken vom 06. März 2015

KULTURHISTORISCHES ZENTRUM WESTMÜNSTERLAND

**LWL-Direktor Matthias Löb
übergibt Förderbescheid
für das Kulturhistorische Zentrum**

**Regionale-Vorhaben in Vreden wird
mit 620.000 Euro gefördert**

VREDEN. Mit dem Zuwendungsbescheid für das geplante Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland ist Matthias Löb, Direktor des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL), am Montag, 15. Dezember 2014, nach Vreden gekommen: Dort übergab er den Bescheid über eine Förderung in Höhe von 620.000 Euro an Landrat Dr. Kai Zwicker und Bürgermeister Dr. Christoph Holtwisch. Mit der Summe sollen die Bau- und Restaurierungsmaßnahmen sowie ein Teil der Einrichtungs- und Inklusionsmaßnahmen bei dem Vorhaben zur „Regionale 2016“ gefördert werden.

Im Kulturhistorischen Zentrum – einem gemeinsamen Regionale-Projekt des Kreises Borken und der Stadt Vreden – werden das Hamaland-Museum Vreden, das dortige Landeskundliche Institut Westmünsterland sowie die historischen Teile des Kreisarchivs Borken und des Stadtarchivs Vreden unter einem Dach zusammengeführt. Hinzu kommt die Allgemeine Kulturarbeit des Kreises, inklusive Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege. Auf diese Weise entsteht eine kulturelle Bildungseinrichtung, die weit mehr bietet als die Summe ihrer ursprünglichen Bestandteile.



Landrat Dr. Kai Zwicker (links) und Vredens Bürgermeister Dr. Christoph Holtwisch (rechts) nehmen den Förderbescheid von LWL-Direktor Matthias Löb und der Leiterin des LWL-Museumsamtes, Dr. Ulrike Gilhaus, entgegen.

Landrat Dr. Kai Zwicker und Bürgermeister Dr. Christoph Holtwisch hoben in ihrer Begrüßung die Bedeutung des künftigen Zentrums für die Region hervor und dankten für den Zuschuss des LWL. Von LWL-Direktor Matthias Löb gab es bei der Übergabe des Förderbescheids viel Lob: Das Konzept des Kulturhistorischen Zentrums sei innovativ und erfolgversprechend. Er sei überzeugt, dass das neue Zentrum eine große Anziehungskraft entwickeln werde.

Bei der Übergabe, zu der neben Vertreterinnen und Vertretern des Kreises, der Stadt und der „Regionale 2016“ auch einige Lokalpolitikerinnen und -politiker, die in der Planungsbegleitgruppe mitarbeiten, gekommen waren, erläuterte Projektmanager Michael Weitzell den aktuellen Stand des Projekts. Die Leiterin des Kulturhistorischen Zentrums, Corinna Endlich, stellte den Anwesenden kurz das inhaltliche Konzept vor und gab einen Ausblick auf geplante Aktivitäten während der Bauphase: So ist ein Blog im Internet geplant, der regelmäßig Einblick in den Fortschritt des Baus und die Arbeit des Teams gibt.

Zum Hintergrund: Im Dezember 2013 haben der Kreistag Borken sowie der Stadtrat Vreden den Bau- und Umsetzungsbeschluss für das Projekt getroffen. Ebenfalls im Dezember 2013 überreichte Landes-

bauminister Michael Groschek bereits einen städtebaulichen Förderbescheid in Höhe von rund 6,8 Millionen Euro an den Kreis Borken. Seither wurden die baulichen Planungen und die inhaltlich-fachlichen Arbeiten zielgerichtet fortgeführt. Die Eröffnung des Kulturhistorischen Zentrums Westmünsterland ist für Ende 2016 geplant.

Nähere Informationen gibt es im Internet unter www.kulturhistorisches-zentrum.de.

Startschuss für den Bau des Kulturhistorischen Zentrums Westmünsterland

NRW-Bauminister Groschek: „Dieses Projekt wird Strahlkraft haben“

KREIS BORKEN / VREDEN. Der erste Spatenstich für das Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland ist gesetzt. Nach vielen Jahren der Vorplanungen griffen Landrat Dr. Kai Zwicker und Vredens Bürgermeister Dr. Christoph Holtwisch am Mittwoch (7.1.2015) gemeinsam mit NRW-Bauminister Michael Groschek und vielen weiteren Partnern zum Spaten. Mit dabei waren unter anderem Regierungsvizepräsidentin Dorothee Feller, die Kulturdezernentin des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Dr. Barbara Rüschoff-Thale, Regionale-Geschäftsführerin Uta Schneider, Landtagsabgeordneter Bernhard Tenhumberg und die Architekten.

Gemeinsam werden der Kreis Borken und die Stadt Vreden das Projekt im Rahmen der Regionale 2016 verwirklichen. Maßgebliche Unterstützung kommt in Form der Städtebauförderung vom Land NRW. Er sei sicher, dass ein offenes Haus der Kultur und der Geschichte entstehen werde, betonte Groschek, der sich auch in das Goldene Buch der Stadt Vreden eintrug. „Nachhaltiger Gewinn ist die Kooperation, von Haupt- und Ehrenamt, von verschiedenen Sparten, von Kreis und Stadt. Dieses Projekt wird Strahlkraft haben.“

Uta Schneider als Geschäftsführerin der Regionale 2016 Agentur würdigte das Projekt als eines der Aushängeschilder der Regionale im westlichen Münsterland. Symbolisch für das erfolgreich durchlaufene, mehrstufige Projekt-Qualifizierungsverfahren über-

reichte sie eine Regionale-Stehleiter, die nun auch auf der Baustelle zum Einsatz kommen kann. „Die ersten Stufen hat das Projekt erfolgreich genommen und ich bin sicher, dass auch die weiteren mit vereinten Kräften gemeistert werden können“, so Schneider.

Am bisherigen Standort des Hamaland-Museums und des Landeskundlichen Instituts Westmünsterland entsteht ein kultureller Knotenpunkt, der bisherige Einrichtungen zusammenführt und gleichzeitig einen Beitrag zur Sicherung von Kultureinrichtungen in der Region leisten soll. Landrat Dr. Kai Zwicker und Bürgermeister Dr. Christoph Holtwisch als Vertreter der Projektträger Kreis Borken und Stadt Vreden betonten, dass das Für und Wider des Vorhabens intensiv abgewogen worden seien. „Mit dem Konzept konnten wir schließlich viele überzeugen“, erklärte Zwicker und dankte allen Beteiligten und Partnern in Politik, Planung und Verwaltung.



Setzen gemeinsam den ersten Spatenstich (v.l.): Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster, Corinna Endlich als Leiterin des Kulturhistorischen Zentrums Westmünsterland, LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale, Gertrud Welper als stellvertretende Vorsitzende der Landschaftsversammlung, Regierungsvizepräsidentin Dorothee Feller, Landrat Dr. Kai Zwicker, Minister Michael Groschek, Bürgermeister Dr. Christoph Holtwisch, Regionale-Geschäftsführerin Uta Schneider und Landtagsabgeordneter Bernhard Tenhumberg.

Die Kosten für den Neubau sowie die Ertüchtigung der bestehenden Gebäude betragen 13,57 Millionen Euro. Aus Mitteln der Städtebauförderung erhält das Projekt eine Förderung in Höhe von rund 6,8 Millionen Euro. Zuletzt hatte LWL-Direktor Matthias Löb im Dezember 2014 eine ergänzende Förderung über 620.000 Euro ausgesprochen und weitere Fördermittel in Aussicht gestellt. Die verbleibenden Investitionskosten tragen der Kreis Borken (70%) und die Stadt Vreden (30%).

In den nächsten Tagen wird nun die Baustelle eingerichtet. Bereits im vergangenen Jahr waren im Umfeld erste vorbereitende Abbruch- und Erdarbeiten durchgeführt worden. „Bis auf dem Außengelände die wesentlichen Hochbauarbeiten beginnen, wird es noch einige Zeit dauern“, erklärt Projektmanager Michael Weitzell vom Kreis Borken. Zunächst stehen

verschiedene Abbrucharbeiten innerhalb der bisherigen Gebäude sowie Erd- und Tiefbauarbeiten an. Für die dann anschließenden Rohbauarbeiten läuft zurzeit die Ausschreibung.



Als Torte ist das Kulturhistorische Zentrum schon Realität. NRW-Bauminister Michael Groschek schneidet das Werk der Konditorei Effing aus Ahaus-Wessum an.

Die Pläne für das Zentrum stammen vom Architekturbüro Pool Leber aus München, das sich im Jahr 2013 in einem Wettbewerb durchgesetzt hatte. Es arbeitet mit dem Büro Bleckmann Krysz aus Münster, das auch die örtliche Bauleitung übernimmt, zusammen.

Das gesamte Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland wird einen umbauten Raum von rund 24.300 Kubikmetern mit Nutzflächen von rund 4.100 Quadratmetern umfassen. Die Nutzungen gliedern sich insbesondere in die Bereiche Neubau Ausstellung (ca. 2.100 qm), Sonderausstellungsflächen (ca. 400 qm), Forschen/Lernen/Pädagogik (950 qm) sowie Kulturmanagement/Verwaltung (650 qm). Dies entspricht annähernd einer Verdopplung der bisherigen Nutzflächen des Hamaland-Museums und des Landeskundlichen Instituts Westmünsterland.

Das Hamaland-Museum schließt während der zweijährigen Bauphase. Die Eröffnung des Kulturhistorischen Zentrums ist für Dezember 2016 geplant.

Während der Bauphase können sich Interessierte per Blog über den Fortgang der Arbeiten, auf der Baustelle und im inhaltlichen Bereich, informieren. Die Adresse lautet www.kulturachse.de.

Quelle und Fotos: Pressedienst Kreis Borken vom 8. Januar 2015

Neues Online-Angebot hält Interessierte auf dem Laufenden

Unter www.kulturachse.de gibt es jede Woche Neues von der Baustelle und aus der Arbeit vor und hinter den Kulissen

KREIS BORKEN. Anfang Januar sind die Bauarbeiten für das Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland in Vreden gestartet. Ein neues Online-Angebot hält ab sofort Interessierte darüber auf dem Laufenden, was sich vor und hinter den Kulissen des Projekts tut. Unter www.kulturachse.de veröffentlicht das Team des Zentrums jede Woche neue Artikel über die Arbeit auf der Baustelle oder an der neuen Dauerausstellung, über Neuzugänge im Archiv oder spannende Begegnungen mit Museumsgestaltern, Platt-Sprechern oder Architekten.



Die Leiterin des Kulturhistorischen Zentrums, Corinna Endlich, und ihr Team informieren unter www.kulturachse.de über den Fortgang des Projekts.

„Die Geschichten werden uns nicht ausgehen“, ist Corinna Endlich, die Leiterin des Kulturhistorischen Zentrums, überzeugt. „Wir wollen neugierig auf das neue Haus machen und gleichzeitig schon jetzt zeigen, wie viel wir zu bieten haben.“ In dem Blog, einer Art Online-Journal, schreiben immer wieder unterschiedliche Mitglieder des Teams. Wer will kann den Blog abonnieren und erhält jeweils per Mail einen Hinweis auf neue Beiträge.

Eine Herausforderung war die Suche nach einem Namen für das Angebot. Schließlich ist „Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland“ nach wie vor ein Arbeitstitel für die neue Einrichtung. Auf „Kulturachse“ fiel die Wahl, weil just diese künftig den Stadtpark und

das neue Zentrum mit der Vredener Innenstadt verbinden soll.

Quelle/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 06. Februar 2015

Fahndung nach "Schmuggel-Verstecken" Exponate sollen neue Dauerausstellung im künftigen "Kulturhistorischen Zentrum Westmünsterland" bereichern

VREDEN. „Hand aufs Herz: Haben Sie schon einmal geschmuggelt oder kennen Sie jemanden im Freundes- oder Bekanntenkreis, der sich als Schmuggler versucht hat?“ Diese Frage stellen die Museumsmacher des Kreises der Bevölkerung im deutsch-niederländischen Grenzraum derzeit nicht ohne Grund: Die neue Dauerausstellung im künftigen Kulturhistorischen Zentrum Westmünsterland in Vreden wird sich vor allem mit dem Thema Grenze auseinandersetzen. Daher fahnden die Fachleute derzeit nach Gegenständen, die beim Schmuggeln als Versteck dienten. Das können beispielsweise Kleidungsstücke mit versteckten Innentaschen oder Behälter mit doppeltem Boden sein. Wer noch derartige Gegenstände besitzt und sie für die neue Dauerausstellung zur Verfügung stellen möchte, sollte sich bei dem Team um Dr. Annette Menke melden (Telefon: 02564/8864687, E-Mail: hamaland-museum@kreis-borken.de).



Der Schmuggelschuh mit Absatz vorne ist eine Sonderanfertigung von Schuhmacher Wessel aus Vreden.

Viele Menschen aus der Grenzregion sind irgendwann einmal mit dem Thema Schmuggeln in Kontakt gekommen. Nicht selten wurden früher Kaffee, Tee, Tabak und Käse oder lebendes Vieh im kleinen nicht

legalen Grenzverkehr gehandelt. Heute – in Zeiten der offenen Grenzen und mit dem Euro als gemeinsames Zahlungsmittel – ist diese Art des preisgünstigen Einkaufs nicht mehr aktuell. Gern wird jedoch in gemütlicher Runde über die Abenteuer mit den Zöllnern, über die Tricks der Schmuggler und über manches raffinierte Versteck erzählt. So wurden vor nicht langer Zeit einige dieser Erlebnisse beim Grünkohlessen, dem „Moosääten“ des Vredener Heimatvereins, zum Besten gegeben und Agnes Kleingries veröffentlichte eine Anzahl der Geschichten in plattdeutscher Sprache unter dem Titel „Schmuggeln – Schmuggler un Kommiesen vertällt“.

Quelle/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 25. Februar 2015

JAHRESBERICHTE + TAGUNGEN

Harmonische Mitgliederversammlung des Heimatvereins Raesfeld

RAESFELD. Der Vorsitzende des Heimatvereins, Richard Sühling, begrüßte am 28. Februar, die anwesenden Mitglieder zur Jahreshauptversammlung im Pfarrsaal der Katholischen Kirchengemeinde St. Martin.

Punkt für Punkt wurde die Tagesordnung abgearbeitet. Beim Jahresbericht geht der Heimatverein Raesfeld dabei einen besonderen Weg. Seit einigen Jahren ist es üblich, dass die Unterabteilungen die wesentlichen Punkte ihres Programmes zu diesem Jahresbericht zusammentragen. Der Bericht lag für die Mitglieder des Heimatvereins zum Mitnehmen und Nachlesen vor. Darin finden sich verschiedene Aktivitäten wie Hausputz im Museum, Museumsgarten, Museumsdienst, das Johannisingen, die Teilnahme am Büchermarkt, Archivarbeit im Museum, plattdeutscher Lesewettbewerb, plattdeutscher Unterricht in der Sebastian-Grundschule, das Museum als außerschulischer Lernort, die Betreuung der Isselquelle und statistische Angaben zum Besuch der Veranstaltungen, die Arbeit im Pölleken, die Organisation des Auf- und Abbaus der Krippe in der Pfarrkirche St. Martin, die Internetseite des Heimatvereins, die Erstellung heimatkundlicher Blätter usw. wieder.



Mitglieder des Vorstandes: v. l.: Ruth Beering, Margret Sühling (ausgeschieden), Richard Sühling, Christiane Danblon, Monika Nagel, Heinz Rickert, Maria Großwendt und Heinrich Grömping.

Richard Sühling hob besonders die Fertigstellung der Broschüre „Ut de Franzosentid“, die in Gemeinschaft mit den Heimatfreunden aus den Partnergemeinden von Raesfeld, Wehl und Dömitz, entstanden war. Besondere Erwähnung fand auch der aktive Einsatz der „Bautruppe“, die im Jahre 2014 den Dachausbau im Museum am Schloss deutlich vorangebracht und fast zum Abschluss gebracht hat. Zusätzlich enthält der Jahresbericht Hinweise zu überörtlichen Veranstaltungen wie Westfalentag, Kreisheimattag, Tagungen der Heimatvereinsvorstände, Frühjahrs- und Herbsttagungen, Führungen, Tag des Platt sowie Tag des offenen Denkmals.

Einen Schwerpunkt des Programms bildet die Zusammenarbeit des Heimatvereins mit dem Familienzentrum St. Martin. Unter Beteiligung der Eltern und mit Unterstützung des Heimatvereins basteln die Kinder Flöten, Laternen oder bei einem „Werknachmittag“ der Natur- und Vogelschutzgruppe Futterhäuschen oder Nistkästen. Umfangreiche Informationen wurden auch von der Gruppe Genealogie beigetragen: die Sammlung der Totenzettel wächst kontinuierlich, Anfragen von Interessierten an der Familienforschung nehmen zu, die Foto- und Urkundensammlung wurde erweitert und ein neues Projekt „Gefallene des 2. Weltkrieges“ gestartet. Die Wandergruppe des SGV berichtet über durchgeführte Wanderungen und guten Zulauf und ergänzt diese Informationen um statistische Angaben. So wird darauf hingewiesen, dass die Summe der seit der Vereinsgründung zurückgelegten Wanderkilometer mit 200.549 km mehr als einer fünften Erdumrundung entspricht. Den Abschluss des Jahresberichtes liefert die Natur- und Vogelschutzgruppe. Sie berichtet von regelmäßigen Treffen im Werkraum der Grundschule und von posi-

tiver Resonanz bei Kindern und Verkaufsaktionen.

Der Bericht des Geschäftsführers für das Jahr 2014 fiel leider nicht positiv aus. Durch den Dachausbau bedingt, reichten die Einnahmen nicht aus, die Ausgaben zu decken. Heinz Rickert musste einen Fehlbetrag von 9125,98 € feststellen. Da diese besonderen Ausgaben geplant waren, war es für die Mitglieder trotzdem kein Problem, dem Vorstand Entlastung zu erteilen, nachdem auch die Kassenprüfer eine untadelige Führung der Kasse und der Bücher bescheinigt hatten.

Bei den anschließenden Neuwahlen wurde die bisherige stv. Vorsitzende, Christiane Danblon, in ihrem Amt bestätigt. Da Margret Sühling als bisherige stv. Geschäftsführerin sich nicht wieder zur Wahl stellte, wurde Ruth Beering zur Nachfolgerin gewählt. Für Ruth Beering rückt Monika Nagel neu als Beisitzerin im Vorstand des Heimatvereins nach. Alle Wahlen, auch die der Kassenprüfer Helmut Hater und Paula Nagel, erfolgten einstimmig bei jeweiliger Enthaltung der Betroffenen. Die langjährige Tätigkeit von Margret Sühling in verschiedenen Positionen des Heimatvereins wurde durch den Vorsitzenden besonders gewürdigt. Sie erhielt von der Versammlung einen Sonderapplaus und einen Blumenstrauß.

Die Ehrung der langjährigen Mitglieder nahm der Vorsitzende Richard Sühling vor. Er bedankte sich für 40-jährige Mitgliedschaft und Mitarbeit bei Dieter Höft und Dieter Kraft, für 25-jährige Mitgliedschaft und Mitarbeit bei Heinz Bröker, Hedwig Brömmel, Ursula Hölter, Agnes Lebbing sowie Alfons Terhart. Doppelten Grund zur Gratulation für 25 Jahre Mitgliedschaft und Mitarbeit gab es für die Mitglieder Johannes Hölter, Heinz-Dieter Lebbing, Johann Christian Leye, Hubert Nattefort und Peter Schröder, die vor 25 Jahren nicht nur Mitglied der Wandergruppe, sondern gleichzeitig auch Heimatvereinsmitglieder wurden. Nicht alle Jubilare konnten anwesend sein, aber alle bekamen Anerkennung in Form „geistiger“ Nahrung sowie die Doppeljubilare zusätzlich eine Anerkennungsurkunde des SGV.

Unter dem Punkt Verschiedenes war es einem Jubilar, Dieter Kraft, wichtig, hervorzuheben, dass er sich jedes Mal, wenn er das heimatkundliche Blatt des Heimatvereins in seinem Briefkasten vorfindet, über das Engagement der Ersteller und Verteiler freue und Wert darauf lege, dass das besondere Anerkennung findet, namentlich hob er Renate Bäss hervor.

Nach dem Dank des Vorsitzenden, Richard Sühling, an alle Anwesenden, alle Helferinnen und Helfer für die verschiedensten Aktivitäten im Laufe des Vereinsjahres ging ein besonderer Dank an die Sparkasse Westmünsterland, die am Tage vor der Mitgliederversammlung eine namhafte Spende für den Dachausbau überreicht hatte.

Bei Schnittchen, Kuchen und Kaffee hatten die Mitglieder die Möglichkeit, mit Hilfe schöner Fotos einzelner Veranstaltungen des Jahres 2014 ihre Erinnerungen aufzufrischen und sich am Tisch auszutauschen. Richard Bering hatte in gekonnter Manier viele schöne Eindrücke aufbereitet.

Der Bericht wurde vom Heimatverein Raesfeld eingesandt.

VEREINSNACHRICHTEN

Erfolgreiches Jahr für Heimatverein Jahreshauptversammlung mit Bericht auf Ausblick auf 2015

ANHOLT. (cfe) Das Jahr 2014 war für den Heimatverein Anholt sehr erfolgreich – das geht aus dem Jahresbericht von *Dr. Gerhard Krause* hervor, den er während der Jahreshauptversammlung am Sonntag, 22. Februar, vorstellte.

Besonders die Ausstellung „Der eiserne Weg“ über die Tram von Isselburg nach Doetinchem sei ein voller Erfolg gewesen. Bis zum Ende seien mehr als 500 Besucher gezählt worden – „weit mehr, als bei jeder anderen Ausstellung bisher“, berichtete Krause. Auch in diesem Jahr seien zwei große Ausstellungen geplant, sagte *Marianne Meyer*, die Vorsitzende des Heimatvereins, während der Versammlung, zu der rund 85 Mitglieder gekommen waren.

Im Mai möchte der Heimatverein eine Ausstellung über die Stadtentwicklung während der 30 Jahre zwischen dem Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 und der kommunalen Neugliederung 1975 eröffnen. Im September möchte der Heimatverein mit einer Ausstellung zum Thema „Kunst und Handwerk“ am Niederländischen Tag des Offenen Monumentes teilnehmen, teilt der Heimatverein mit. Für beide Ausstellungen würden noch Exponate gesucht, berichtet Krause.

Außerdem gab es einen Ausblick auf die weiteren Termine in diesem Jahr. So geht es im September im Rahmen des Jahresausflugs nach Deventer. Bei den Radtouren wird es eine „Langschläfertour“ am 14. Juni geben – statt um 8 Uhr geht es dann erst um 10 Uhr los, es handelt sich dann um eine Ganztagestour.

Der Artikel erschien am 25. Febr. 2015 im BBV.

Heimatverein Asbeck Vorsitzende übergibt ihr Amt in gute Hände

ASBECK. Es gibt wohl keinen zweiten Heimatverein, der ein historisches Gebäude wie das Dormitorium sein eigen nennen kann. Der das Dorfleben aktiv mitgestaltet. Der nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Zukunft fest im Blick hat und über den Tellerand schaut. Der Asbecker Heimatverein hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten eine Erfolgsgeschichte geschrieben, die ihresgleichen sucht. Die Feder führte *Maria Pier-Bohne*, zunächst als Geschäftsführerin und seit zehn Jahren als Vorsitzende. Heute Abend (13. Februar 2015) endet ihre Amtszeit.



Maria Pier-Bohne vor dem restaurierten Kreuzgang
Foto: Stefan Grothues

Wer die Erfolgsbilanz des Asbecker Heimatvereins mit ihrem Namen in Verbindung bringt, der erntet bei Maria Pier-Bohne ein energisches Kopfschütteln: „Nein, das habe ich nicht alleine gemacht. Es war ein Gemeinschaftsprojekt. Wir waren, nein wir sind ein gutes Team.“ Und sie nennt Namen: Bernhard Laukötter, Helmut Schiermann, Monika Kerkhoff und viele andere haben sich eingebracht.

„Das ist auf dem Dorf so, da kann man die Menschen begeistern und aktivieren“, sagt Maria Pier-Bohne. Und das ist wohl ihre Stärke: Menschen für Ideen und Visionen zu begeistern, sie mitzunehmen und ihre Talente zu nutzen. „Das gelang ihr, weil sie selbst immer alles gab“, sagt ein Mitstreiter und erzählt diese Begebenheit: „Beim großen Äbtissinnentag 2006 wussten wir nicht, wie wir die wertvolle Bühnentechnik schützen sollten. Da hat Maria Pier-Bohne kurzentschlossen im Freien auf der Bühne übernachtet.“

Gelernte Krankenschwester

Aufgewachsen ist Maria Pier-Bohne in Haddorf bei Wettringen. Der Berufsweg führte die gelernte Krankenschwester nach Ahaus. Dass sie mit ihrem Mann 1979 ein Eigenheim in Asbeck errichtete, war eher Zufall. „Wir wollten aufs Land. Und hier bekamen wir ein freies Grundstück. Wir hatten aber damals im Hinterkopf, dass wir auch noch mal wieder wegziehen würden.“ Daran ist heute nicht mehr zu denken. Maria Pier-Bohne sagt: „Asbeck ist heute meine Heimat“. Und das hat auch sicher mit Alfred Theissing zu tun. Der frühere Vorsitzende des Heimatvereins riet ihr vor 35 Jahren: „Maria, wenn du hier Fuß fassen willst, dann musst du in den Heimatverein.“

Junge Familien geholt

Heimatverein? „Das sind doch ältere Männer mit alten Geschichten“ - das war ihr erster Gedanke. Doch schnell merkte sie, dass der Asbecker Heimatverein mehr als das war. Und unter ihrer Führung wurden verstärkt junge Familien in den Heimatverein geholt. Heute zählt der Verein 230 Mitgliedsfamilien. „Das ganze Dorf fühlt sich heute als Heimatverein“, sagt Maria Pier-Bohne. Der Verein sei „der Aktivator vor Ort“ - ganz gleich ob es um ein Loch in der Straße, um Konzerte, um die Dorfgestaltung, um die Kunstroute, Ferienspiele oder Jugendaustausch geht.

Das Meisterstück des Heimatvereins, das auch überregional große Beachtung findet, ist der Erwerb (1999) und die Restaurierung des Dormitoriums sowie die Eröffnung des Stiftsmuseums. Die Mammutaufgabe brauchte nicht nur langen Atem und großes Engagement. Es war auch viel Geld notwendig. Maria Pier-Bohne gelang es, die NRW-Stiftung und sechs weitere Institutionen als Förderer zu gewinnen.

Museen als Besuchermagnet

„Nur so konnten wir das wuppen“, lacht sie. Heute kommen zahlreiche Gästegruppen nach Asbeck, um das Stiftsmuseum und auch das Feuerstättenmuseum zu besuchen. Und die Gäste sind Wirtschaftsförderer im besten Sinne, wie die drei florierenden Gaststätten

vor Ort bezeugen können. Die Führungen helfen zudem, die Aktivitäten des Heimatvereins zu finanzieren. Trotz der Großprojekte ist der Heimatverein schuldenfrei.

Der wiederbelebte historische Schnadegang, die von Maria Pier-Bohne initiierte Partnerschaft mit Reszel in Polen - dort wurde sie sogar Ehrenbürgerin - sind weitere Meilensteine der vergangenen Jahrzehnte. Zudem scheute sich Pier-Bohne nicht, auch ein dunkles und lange verdrängtes Kapitel der Heimatgeschichte aufzuarbeiten: die Hinrichtung zweier junger Polen und die Einlieferung eines 14-jährigen Asbecker Mädchens ins KZ Uckermark im Jahr 1941. „Es war wichtig für das Dorf, auch darüber einmal zu sprechen.“ So sahen es auch die Asbecker und kamen in Scharen zum Vortrag.

Wahlen stehen an

Jetzt will Maria Pier-Bohne ihre Aufgabe in jüngere Hände legen. Als designierte Nachfolger steht heute Abend (13. Februar 2015, siehe nächster Artikel) Bernhard Laukötter zur Wahl. Und neue Geschäftsführerin soll Rebecca Brüggemann werden. Sie ist die Tochter von Maria Pier-Bohne. Sorgen um den Heimatverein muss man sich also nicht machen. Das Team bleibt ja. Und dem wird auch Maria Pier-Bohne weiter angehören.

Dieser Artikel und das Foto von Stefan Grothues erschienen am 13. Februar 2015 in der Münsterlandzeitung.

Heimatverein Asbeck: Laukötter neuer Vorsitzender

LEGDEN. Weit mehr als 50 Mitglieder des Asbecker Heimatvereins wählten am 13. Februar 2015 *Bernhard Laukötter zum neuen Vorsitzenden*. Seiner Vorgängerin, *Maria Pier-Bone*, wurde mit stehenden Ovationen für ihren langjährigen Einsatz gedankt.

Besonders ihre Beharrlichkeit und ihre Entschlossenheit neue Wege zu gehen, hätten den Heimatverein zu dem gemacht, was er heute ist, so Laukötter. „Sich regen bringt bekanntlich Segen, nach diesem Motto hat Maria unseren Verein zwei Jahrzehnte gelenkt und weiterentwickelt“, verabschiedete Laukötter Pier-Bohne als Vorsitzende. Dass sie dem Verein in der Vorstandstätigkeit weiter treu bleibe, unterstreiche ihr Engagement für Asbeck. Die Versammlung wählte sie zudem zur Ehrenvorsitzenden des Vereins.



Im Bild (v.l.): Hubert Westerhoff, Monika Kerkhoff, Regina Hölscher, Anneliese Eynck, Stefanie van Wüllen, Beatrix Freckmann, Elmar Lieftucht, Maria Pier-Bohne, Rudolph van Wüllen, Jan Eismann, Jens Sprey, Rebecca Brüggemann, Helmut Schiermann, Lucky Eynck, Marion Hölscher und der neue Vorsitzende Bernhard Laukötter. Es fehlen: Rosi Klöpfer, Burkhard Ottmann und Mechtild Theising. Foto: Heimatverein Asbeck

Der Jahresbericht über die Vereinstätigkeiten zeigte die Vielfalt der Aktivitäten, mit denen der Heimatverein befasst ist. Bewegen und bewahren, in diesem Sinne wurde zum Beispiel eine Gedenktafel für Pastor Tappe aufgestellt, aber auch der tragischen Ereignisse im Zweiten Weltkrieg mit der Ermordung der polnischen Arbeiter gedacht. Der Heimatverein stellte zum Gedenken an die jungen Männer eine Tafel am Kriegerehrenmal auf.

Traditionelle Aktionen wie der Schnadegang und das Pflaumenfest gehören zum festen Programm, aber auch die Unterstützung der Jugendarbeit, etwa durch finanzielle Beteiligung an den Ferienfreizeiten und stetige Beteiligung an den Ferienaktionen in Asbeck zeichnen den Verein aus.

Erster Platz

Im Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ gewann Asbeck den ersten Platz und damit eine Teilnahme am Landeswettbewerb, ebenfalls ein Verdienst des Heimatvereins. Der Austausch mit der polnischen Partnerstadt Reszel fand mit einem Expertenworkshop polnischer und deutscher Landwirte einen weiteren Höhepunkt.

Viele Besucher

Auch die Museen, das Stiftsmuseum und das Feuerstättenmuseum, erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Hervorgehoben wurde der Neuzugang für das Stiftsmuseum, das „Missale Notatum“ ein Kir-

chenschatz aus Legden, von 1470. Im Ofenmuseum wurde die Sonderausstellung „schwarze Kunst“ besonders erwähnt. Die Besuche und Führungen in den beiden Museen blieben auch 2014 auf hohem Niveau.

Die Veröffentlichung zur Geschichte des Stiftes Asbeck von Wilhelm Elling war ein weiterer Höhepunkt des Asbecker Museumsjahres. Elling hat Verweise und Erwähnungen des Asbecker Stiftes im Staatsarchiv recherchiert. „All das ist nur möglich durch die Unterstützung der vielen Helfer und Unterstützer aus Asbeck und darüber hinaus. Kreative Arbeit lebt vom Engagement und der Hilfsbereitschaft“, so Pier-Bohne.

Personalia

Stefanie van Wüllen wurde einstimmig zur stellvertretenden Museumsleiterin in den Vorstand berufen. Die Geschäftsführung übernimmt ab sofort Rebecca Brüggemann. Nach einem Jahr Pause ist auch Regina Hölscher wieder in der Vorstandsarbeit tätig.

Dieser Artikel und das Foto erschienen am 16. Februar 2015 in der Münsterlandzeitung.

Bildervortrag von Heinrich Holters „Gaststätte war das Grab unserer Jugend“

ALSTÄTTE. Bereits zum siebten Mal hielt *Heinrich Holters* am 17. Februar auf Einladung der KAB St. Josef einen Bildervortrag zur Geschichte Alstättes. Diesmal hatte er alte Postkarten aus dem Fundus des Heimatvereins herausgesucht und zu einer bunten Mischung zusammengestellt.

Holters begann seinen Vortrag mit Darstellungen von Gasthäusern und Geschäften. Naturgemäß gab es von der Haarmühle die meisten Ansichtskarten. Eine der ältesten Karten stammte aus dem Jahre 1910, die neben der Haarmühle auch die Pfarrkirche und den Bookenbusch zeigte. Als ein Foto vom Gasthof Bredeck zu sehen war, meinte Heinrich Holters: „Das war das Grab unserer Jugend.“ Damit spielte er auf die wöchentlichen Tanzveranstaltungen an, bei denen die jungen Leute regelmäßig viel Geld gelassen hätten. Die Bestätigung kam prompt aus den Reihen der Besucher.



Beim Vortrag von Heinrich Holters sorgte so manche Erinnerung für Heiterkeit.

Immer wieder beteiligten sich die Gäste lebhaft an der Präsentation. Als Bilder von der alten Schule zu sehen waren, meinte Hermann Wessendorf verschmitzt: „Da hab ich meine Grundausbildung gemacht.“ Und Maria Dornbusch erinnerte sich, dass sie zum Duschen in den Keller der Schule gegangen sei. Daran konnten sich ebenfalls mehrere Personen erinnern.

Auf Luftbildaufnahmen aus unterschiedlichen Jahren war besonders gut der Wandel des Dorfkerns zu erkennen. Ein besonderes Dokument stellte ein Foto der Kirche mit dem alten Zifferblatt dar. Die Uhr zeigte zwei Minuten nach elf an, die Zeit der Bombardierung Alstättes. Viele wussten noch, dass die Zeiger jahrelang so stehengeblieben waren. Zum Schluss präsentierte Heinrich Holters noch ein Foto des Musikvereins, datiert um 1900. Es sei die einzige Postkarte eines Vereins, die er gefunden habe, meinte er.

Dieser Artikel und das Foto von Monika Haget erschienen am 19. Februar 2015 in den Westfälischen Nachrichten.

**Aufbauen, erinnern und grenzenlos feiern
Burlo-Borkenwirther Heimatverein bereitet
Heimathaus-Neubau und
Konventions-Jubiläum vor**

BURLO. Gleich zwei Großprojekte haben sich die Burloer Heimatfreunde vorgenommen. Vorstandswahlen gab es bei der jüngsten Jahreshauptversammlung keine, dafür jede Menge Gesprächsstoff für die über 40 Teilnehmer des Abends. Und viel Arbeit wird es in den kommenden Monaten auch geben.

Im Oktober beginnt das Jubiläumsjahr zum 250. Geburtstag der Burloer Konvention. Hier treiben die Heimatvereine aus Burlo und Oeding sowie auf niederländischer Seite der Historische Kring Kotten die Planungen voran, während die Städte Borken, Winterswijk und die Gemeinde Oeding die Schirmherrschaft übernehmen.

Zum Auftakt am 24. Oktober werde im Kloster Mariengarden ein Festakt mit rund 300 geladenen Gästen stattfinden. Fürs musikalische Rahmenprogramm sollen ein rund 100-köpfiger Projektchor sowie nach Möglichkeit das Ahauser Euregio-Symphonieorchester sorgen.

Zwölf Monate später wird das Jubiläumsjahr mit einem weiteren Festakt in Winterswijk seinen Abschluss finden. Ein Höhepunkt des Festjahres wird eine Wanderausstellung zur Thematik Grenze sein, die in allen grenznahen Kommunen gezeigt wird. Neuen Schwung erhält auch der vor rund fünf Jahren noch abgelehnte Ausbau des grenzüberschreitenden Vennwegs.



Dieses Haus möchte der Heimatverein Burlo zum Heimathaus machen.

(ws.) Über diese Vorbereitungen ist bereits im letzten Heimatbrief Nr. 234 (Nov.-Dez. 2014) berichtet worden.

Auch beim Bau des Heimathauses tut sich einiges. Die Verhandlungen über die Grundstücksfrage zur Realisierung des Projekts befanden sich auf der Zielgerade, einen positiven Abschluss avisiert *Schriftführer Josef Meier* für Anfang März. Die Mitglieder des Heimatvereins wurden ferner über die Bildung eines Kompetenzrates informiert, dem neben dem Vorstand ein Architekt, ein Maurermeister sowie ein Tiefbauer angehören. Als dringlichste Aufgabe werden sich nach Abschluss der Grundstücksgespräche die genaue Finanzierung sowie die Neubauplanung darstellen.

Schließlich soll der 1796 errichtete Bauernhof Linfert, der sich noch an der Oedinger Straße auf Südlohner Gebiet befindet, möglichst in einem Zug umgesetzt werden. Hierbei von enormer Bedeutung: „Die Holzkonstruktion befindet sich in einem Top-Zustand“, sagt Josef Meier, während dies für den Rest des Hauses weniger gilt. Doch am Ende der Arbeiten soll „das schönste Bauernhaus in Burlo“ das neue Domizil des Heimatvereins werden.

Dieser Artikel und das Foto von Thomas Hacker erschienen am 11. Februar 2015 in der Borkener Zeitung.

Leihgaben für Zeche Zollverein Heimatverein Erle beteiligt sich an großer Ruhrgebiets-Ausstellung in Essen

ERLE. Der Heimatverein Erle wird sich in diesem Jahr an einer großen Ausstellung im Ruhr Museum auf der Zeche Zollverein beteiligen. „Das Werden des Ruhrgebiets“ soll die Schau heißen. Der Heimatverein steuert rund 25 Artefakte aus seiner Dauerausstellung im Heimathaus als Leihgabe bei. „Da können wir stolz drauf sein“, sagt Vereinsvorsitzender Klaus Werner. Voraussichtlich Ende März soll die Ausstellung eröffnet werden. Aufmerksam auf den Verein und seine uralten Funde wurden die Ausstellungsmacher durch die Aktion „Schätze suchen an Emscher und Lippe“.

Das Erler Heimathaus war eine der Stationen dieser Schatzsuche im Herbst 2013. Bei der Aktion mit dem Schwerpunkt im Kreis Recklinghausen war es die einzige beteiligte Station aus dem Kreis Borken.

Bei der Schatzsuche damals ging es unter anderem um die Funde aus den Grabanlagen der merowingisch-fränkischen Zeit, die in den 1920er Jahren in



Klaus Werner vor der Vitrine, in der einige der Leihgaben liegen.

der Bauernschaft Westrich ausgegraben wurden. Töpfe, Schmuck, Schwerter und Bronzebeschläge wird der Heimatverein zur Verfügung stellen. Die Ausstellungsmacher wollen die Gegenstände in Erle abholen.

Dabei soll bei den Leihgaben genau vermerkt werden, dass sie aus Raesfeld-Erle und nicht etwa aus dem gleichnamigen Gelsenkirchener Stadtteil stammen. „Da habe ich drauf bestanden“, erklärt Werner lachend. Die Verantwortlichen aus Essen waren bereits einen Tag im Museum und haben die Ausstellungsstücke fotografiert. Rund drei Monate soll die Schau auf der Zeche Zollverein auf der Grenze der beiden Essener Stadtteile Altenessen und Stoppenberg zu sehen sein.

Dieser Artikel und das Foto von Andreas Rentel erschienen am 14. Januar 2015 in der Borkener Zeitung.

Heimatverein Gemen begrüßte das Neue Jahr

GEMEN. „Wir begrüßen das neue Jahr“, so der Titel der Veranstaltung am 18. Januar 2015 im Gemener Heimathaus. Zwar war da das Jahr schon etliche Tage alt, aber einige der Teilnehmer hatten offenbar noch keine Neujahrswünsche getauscht. Das ging gut bei heißen und kalten Getränken und knusprigen Neujahrshörnchen, den Nijörkes oder Piepkooken, die wieder Renate Willing in großer Zahl gebacken hatte.

Der zweite Vorsitzende *Günter Dirks* begrüßte die Gäste und bedankte sich bei *Gerlinde Dahlhaus* für die Vorbereitung und *Christa Stenpass*, die außerdem noch hoch- und plattdeutsche Wortbeiträge lieferte.

Diese Veranstaltung ist die erste von einer ganzen Reihe von Angeboten, die der Heimatverein im Programm hat. Am 20. März folgt die Jahreshauptversammlung und am 26. das Palmstockbasteln. Im April organisiert der Heimatverein wieder das Osterfeuer, das am Ostersonntag mit einer ökumenischen Andacht in der Marienkirche beginnt. Am 12. April sind die Heimatfreunde zu einer Fahrt zum plattdeutschen Theater nach Münster eingeladen und einige Tage später geht es im Gesprächsabend um die Schönstatt-Au in Gemen.



Traditionell wird am Tag vor dem 1. Mai der Maibaum aufgestellt und gesungen. Und am 12. dieses Monats wird Förster Andreas Janson Interessierte durch den Sternbusch führen und sicher viel noch Unbekanntes erzählen. Dass Theaterspielen in Gemen eine lange Tradition hat, wird bei einem Gesprächsabend am 22. September thematisiert. Im November wird wieder gefragt: „Watt giff in Gämen?“. Das Programm endet mit dem Nikolauszug im Dezember. Zusätzlich gibt es mehrere Radtouren unter anderem durch Feld und Flur, plattdeutsche Gesprächsabende sowie von Oktober bis Dezember jeden Donnerstag das Kartenspielen im Heimathaus. Das komplette Programm ist zu sehen unter www.heimatverein-gemen.de.

Dieser Artikel und das Foto wurden von mge eingesandt.

**Wilhelm Kemper ist neuer Vorsitzender
des Heimatvereins Epe
Dank an Willi Niehoff und Ernst Holtkamp**

EPE. „Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und danke für das Vertrauen, dass Sie mir entgegengebracht haben“, war die erste Reaktion vor dem vollbesetzten Saal in der Latüchte auf die einstimmige Wahl des neuen Vorsitzenden des Heimatvereins Epe,

Wilhelm Kemper. „Ich verstehe mich durchaus in der Tradition meiner Familie und des ehemaligen 1. Vorsitzenden des Heimatvereins, Wilhelm Schultewolter, der mich schon vor Jahren zum Vorsitzenden küren wollte. Ich weiß“, so Kemper weiter, „dass ich auf die Hilfe des Vorstandes angewiesen bin und bitte deswegen auch um Unterstützung.“



Wilhelm Kemper, neu gewählter
1. Vorsitzender des Heimatverein Epe

Der Heimatverein hatte seine Mitglieder am 29. Januar zur jährlichen Generalversammlung in die Gaststätte „Latüchte“ geladen. Wie auch in den vergangenen Jahren war der Einladung eine große Anzahl von Mitgliedern gefolgt. Nach dem Totengedenken und einleitenden Worten durch den bisherigen Vorsitzenden Willi Niehoff präsentierten Maria Schulze Dinkelborg und Nanni Frieler mit Bildern und Texten die Höhepunkte des Heimatvereins im vergangenen Jahr 2014. Im Mittelpunkt stand zweifelsohne die Ausstellung über „Eperaner im 1. Weltkrieg“. Rudi Nacke und seine Helfer hatten in beeindruckender Weise eine umfangreiche Sammlung von Dokumenten zusammengestellt. Herrn Nacke gebühre deswegen auch ein besonderer Dank des ganzen Vereins. Aber auch die anderen Aktiven im Heimatverein hätten in besonderer Weise Anerkennung und Dank verdient.

„Die Reisen, Besichtigungen, der Aufbau neuer Einrichtungsgegenstände im Heimathaus, die Aktionen beim Frühlingsfest oder beim Weihnachtsmarkt und die vielen verschiedenen anderen Veranstaltungen sind ohne die tatkräftige Unterstützung der Vorstandsmitglieder und vieler anderer ehrenamtlicher Helfer nicht denkbar. Der Verein lebt von den Mitgliedern“, so der ehemalige Vorsitzende Willi Niehoff, der

aus persönlichen Gründen nicht wieder kandidierte. Es habe ihm immer Freude gemacht; nach sechs Jahren aber wolle er die Aufgabe an jemand anderen weiter geben.

Ihm gleich tat es auch Ernst Holtkamp, der nach vier Jahren die Geschäftsführertätigkeit abgab. Auch ihm gebühre große Anerkennung. Seine Zahlen seien in Ordnung und er habe viel für den Verein getan. Für Ernst Holtkamps bisherige Aufgabe schlug Willi Niehoff Ludwig Rattmann vor. Rattmann bringe hervorragende Voraussetzungen für die Aufgabe mit. Das sahen die Mitglieder genauso und wählten ihn einstimmig zum Geschäftsführer des Heimatvereins.

Peter Bakenecker-Serne dankte im Namen der Versammlung Willi Niehoff für seine geleistete Arbeit als Vorsitzender. In der nächsten Vorstandssitzung solle die Arbeit in gebührender Weise anerkannt und gewürdigt werden. Die Mitglieder zollten dem alten und neuen Vorsitzenden und dem alten und neuen Geschäftsführer lang anhaltenden Beifall.

Im weiteren Verlauf der Sitzung legte der Vorstand seine Rechenschaftsberichte vor. Allen Verantwortlichen wurde anschließend einstimmig Entlastung erteilt. Besonders erwähnenswert sei noch, dass die gebundenen WN-Zeitungen der Jahre von 1970 bis 1990 jetzt im Archiv des Heimatvereins einen Platz gefunden haben. Paul Elsbernd berichtete zudem über die Sanierung und Isolierung des Daches im Heimathaus, das mit der tatkräftigen Hilfe von Mitgliedern des Heimatvereins auf Vordermann gebracht werde. Demnächst könnte im Nebengebäude weiteres Archivmaterial untergebracht werden. Die bisherigen Räume würden nunmehr von den Schützenvereinen komplett genutzt. Außerdem habe FC Epe bereits auch einen Raum für seinen Verein bezogen, Vorwärts werde vermutlich bald folgen.

Quelle/Foto: http://www.epe.de/?page_id=2209

Heimatverein Gronau präsentiert neues Konzept für Ausstellung im Drilandmuseum Anhand von sechs Schlagworten durch die Stadtgeschichte

GRONAU. 50 Millionen Jahre Stadtgeschichte auf wenigen Quadratmetern zeitgemäß präsentieren – mit einem neuen Konzept für das Drilandmuseum wollen die Verantwortlichen des Heimatvereins Gronaus Geschichte greifbar machen. „Leben an der Grenze“ haben die Experten von „dingedurchdenken“, Projekt für Kultur und Wissenschaft (Münster) ihre Ideen dafür überschrieben. Das Konzept steht im Rahmen der Etatberatungen im Rat zur Diskussion – immerhin geht es um eine Investition von rund 400 000 Euro.



Heimatvereinsvorsitzender Dr. Chris Breuer (2.v.r.) stellt gemeinsam mit (v.l.) Anke Rehorst, Hilde Lammers (Kordinatorin Museumspersonal), dem Ehrenvorsitzenden Günter Vaartjes, Cordi Oberrecht, Eckhard Bohn und Hans Hoppe das Konzept vor.

Wer tief in die Geschichte Gronaus eintauchen will, kann das im Driland-Museum schon seit langem tun. Ehrenamtlich betreut vom Heimatverein Gronau warten hier Dokumente, Objekte, Fossilien, Karten und Fotos nur darauf, erkundet zu werden. Allerdings: Die Gefahr, sich in der umfangreichen, aber auch sehr diffusen Sammlung zu verlieren, ist groß. Das heutige Museumskonzept – in den 1980er-Jahren von Dr. Lennart Schleicher und anderen erstellt – ist inzwischen rund 30 Jahre alt und „kann deshalb nicht mehr den heutigen Anforderungen genügen“, so Dr. Chris Breuer, Vorsitzender des Heimatvereins.

Genau hier setzt deshalb ein neues Konzept an, das im Auftrag des Heimatvereins (und autorisiert von der Politik), von einem Fachbüro erstellt wurde. Das Ziel: mit dem vorhandenen Ausstellungsmaterial,

durch eine moderne Gestaltung und eine auf Interaktion ausgelegte Konzeption einen zeitgemäßen Raum der Identifikation und Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte zu bieten. Außenstehenden soll sich so ein Fenster öffnen, das einen Blick in die außergewöhnliche Geschichte dieser Stadt bietet.

In allen „Abteilungen“ der neuen Ausstellung, die unter dem Titel „Leben an der Grenze“ firmiert (Details siehe Themenkasten), sollen interaktive Elemente dem Besucher die Möglichkeit bieten, sich selbst in die Wissensvermittlung einzubringen – sei es durch die Durchsuchung eines Autos (beim Stichwort Grenze) oder durch die Betätigung einer Flachsbreche (beim Stichwort Textilindustrie). Verknüpfungen mit Lehrplänen von Grund- und weiterführenden Schulen sollen zudem dafür sorgen, dass Schulklassen zu den jeweiligen Bereichen eine konkrete Verbindung bekommen.

Das alles ist freilich nicht zum Nulltarif zu haben: Auf etwas mehr als 400 000 Euro werden die Kosten für das neue Drilandmuseum beziffert. Darin enthalten sind erforderliche Umbauarbeiten (Fußboden- und Deckenerneuerung, technische Anlagen), aber auch Planungs- und Beratungshonorare. Wobei Breuer, betont: „Es handelt sich um eine einmalige Investition, die nicht mit weiteren Folgekosten verbunden ist.“ Das Pfund, mit dem der Heimatverein wuchert, ist die ehrenamtliche Betreuung: „Wir stellen die Betreuung des Museums mit unseren Mitgliedern sicher – und das bei Öffnungszeiten an vier Tagen in der Woche. Der Stadt entstehen keine weiteren Personalkosten“, macht Breuer deutlich, dass der Heimatverein bereit ist, sich zu engagieren. Und auch die Verzahnung mit den Lehrplänen von Schulen sieht er als wichtigen Baustein des Engagements: „Das sind keine leeren Worthülsen“, so Breuer. Zudem verspricht sich der Heimatverein vom neuen Konzept auch steigende Besucherzahlen und – aufgrund der veränderten Attraktivität des Museums – auch das Engagement weiterer heimatgeschichtlich interessierter Menschen.

Wie die Politik das Vorhaben angesichts eines 11-Millionen-Defizits im Haushalt sieht, muss sich zeigen. Anfängliche Skepsis sei bei einer Vorstellung des Projektes in den Fraktionen einer anderen Haltung gewichen, die Breuer mit „verhalten wohlwollend“ umschreibt. Die Etatberatungen in den nächsten Wochen werden zeigen, wie viel Wohlwollen Politik dem neuen Konzept zubilligt.

Die Neuausrichtung verstehen die Konzeptentwickler und die *Ehrenamtlichen des Heimatvereins* als Chance und Herausforderung zugleich – ganz bewusst soll deshalb der Fokus auf sechs Schlaglichter gelegt werden.

► Gronau gräbt sich aus: Wer lebte in Gronau vor den Gronauern? Hier geht es um Themen von Salz bis Kohle, von Schwimmsauriern bis Ammoniten, von Mammuts bis Höhlenbären, von den ersten Menschen bis zur Christianisierung des Raumes.

► Gründungsmomente: Beleuchtet wird die Gründung der Stadt – von der Burg an der Dinkel bis zur Stadt.

► Zeitalter der Glaubenskämpfe: Glaube und Macht in Gronau werden anhand verschiedener Fragen erklärt: Warum ist Gronau evangelisch und Epe katholisch? Wie wirkten sich Glaube und Macht auf die beiden Orte aus? Warum gehört Gronau heute zu Westfalen?

► Textilindustrie: Von den Flachsbrechern zur größten Spinnerei auf dem europäischen Festland. Was hat die Region groß gemacht? Welche Auswirkungen hatte das auf die Bevölkerungsstruktur? Und: Was ist von der Textilindustrie geblieben?

► „Leben mit der Grenze“ klärt die Besucher darüber auf, wie die Grenze den Lebens- und Arbeitsalltag der Gronauer beeinflusst und geprägt hat: Grenzsteine, Pendler, Schmuggler, Grenzöffnung lauten hier einige Stichworte.

► In der Wunderkammer schließlich sollen Objekte Platz finden, die thematisch nicht in den anderen Sachgebieten unterzubringen sind. Was erzählen solche Objekte über die Geschichte der Stadt und der Region?

Dieser Artikel und das Foto erschienen am 21. Februar 2015 in den Westfälischen Nachrichten.

Jahres-Start auf die traditionelle Art Beim „Nijjoahrwinnen“ im Heimathaus Heiden

HEIDEN. Wer am Neujahrmorgen den Weg ins Heimathaus fand, wurde besonders freundlich begrüßt. Ein „frohes neues Jahr“ wünschte *Annegret Klümper* allen Gästen in der Diele. Das kleine Gläschen „Aniskes“, das sie jedem Eintretenden mit einem freundlichen Lächeln anbot, verbreitete dabei zusätzlich zum knisternden Kaminofen eine wohlige Wärme.



Lasst es euch schmecken: In geselliger Runde starteten die Gäste in das Jahr 2015.

Seit Jahrzehnten bereits fängt mit dem traditionellen „Nijjoahrwinnen“ des Heimatvereins so für viele Heidener das neue Jahr an. Unverzichtbar dabei sind natürlich die kleinen zarten Neujahr-Hörnchen, welche sich die Besucher in der weihnachtlich geschmückten Däle schmecken ließen. Rund 150 Hörnchen, die zuvor in zwei alten Milchkannen gelagert wurden, versüßten den Gästen den Neujahrmorgen.



Mundschenk: Hermann Rohring und Helmut Klümper

„Für diese haben wir vorher den Nikolaus beauftragt“, sagte *Helmut Klümper* lächelnd. Wie sie aber früher von den Mitgliedern des Heimatvereins hergestellt wurden, davon erzählten noch drei alte Iserkökskes-Eisen neben dem flackernden Kamin. „Der Iserkökskes-Teig kam früher in diese Eisen, die zuvor in die Flammen gehalten wurden“, erzählte *Hermann*

Rohring. Bevor sie gänzlich hart wurden, drehten die Frauen diese mit einer Gabel in die typische Form. „Nach vier bis fünf Malen wurden die Eisen dann mit Speckschwarten eingerieben“, ergänzte *Helmut Klümper*. Doch weggeworfen wurde nichts, denn die gebrauchten Schwarten wurden für die Meisen nach draußen gehängt.

Dorthin zog es auch die Besucher des Heimathauses irgendwann wieder nach ihrem typisch Heidener Neujahrmorgen. Gestärkt mit Aniskes und Neujahr-Hörnchen machte anschließend der erste Neujahrsspaziergang durch den sonnigen Heidener Morgen noch viel mehr Spaß.

Dieser Artikel und die Fotos von *Thomas Hacker* erschienen am 02. Januar 2015 in der Borkener Zeitung.

Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Nienborg Bömer scheidet aus Vorstand aus

HEEK-NIENBORG. Die Generalversammlung des Heimatvereins Nienborg fand nun im Haus Hugenroth statt. Ein plattdeutscher Neujahrsgruß, vorgetragen von *Johannes Buss*, läutete die Veranstaltung ein. Es folgten Abschiede, Rück- und Ausblick.

Höhepunkt war die Wahl einiger Vorstandsmitglieder. *Albert Bömer* beendet aus beruflichen Gründen seine Vorstandstätigkeit. Seine Aufgabe als Burgführer, die er außergewöhnlich erfolgreich handhabt, wird er aber weiterhin wahrnehmen. *Franz-Josef Mensing* ist seit 18 Jahren ohne Unterbrechung der Organisator der Fietsentouren. Ob Nachmittagsausflug oder anspruchsvolle Tagestour, *Mensing* bewahrte sich stets seine Kreativität. Beide wurden für ihr Engagement im Heimatverein Nienborg vom *Vorsitzenden Theo Franzbach* mit der Plakette der Nienborger Burgmänner ausgezeichnet.

Bernfried Berteling, *Johannes Buss*, *Helmut vom Hove*, *Fritz Meister*, *Werner Mieling* und *Karl Vinkelau* kandidierten bei der Vorstandswahl und wurden einstimmig wiedergewählt. Zum Nachfolger für den ausscheidenden Kassenprüfer *Bernhard Kock* wählte die Versammlung *Paul Mensing*.

Theo Franzbach berichtete über die Aktivitäten im Jahr 2014. Anschließend erzählte *Franz-Josef Mensing* von den Ausflügen der Radler-Gruppe. *Maria*

Schlichtmann gab einen Überblick über die Montags-treffen des plattdeutschen Gesprächskreises; Genealogie und Familienforschung waren das Thema des Berichtes von Josef Denis; einen Report über das Archiv des Heimatvereins gab Johannes Buss; Albert Bömer erstattete einen Bericht über das Fotoarchiv des Heimatvereins.

2015 beabsichtigen die Heimatfreunde zudem erneut an lokale historische Begebenheiten zu erinnern. Das Klepper-, Melaten- oder Leprosenhaus in der Bült, das Heiligen Geist Armenhaus mit seiner Kapelle, das Hochgericht der Nienborger Burgleute und der Standort des dazugehörigen Galgens sind markante Orte, auf deren Bedeutung die Heimatfreunde gerne hinweisen möchten.



Albert Bömer (2. v.l.) und Franz-Josef Mensing (3. v.l.) wurden vom Heimatvereinsvorsitzendem Theo Franzbach (l.) mit der Plakette der Nienborger Burgmänner ausgezeichnet. Bürgermeister Franz-Josef Weilinghoff (r.) sprach ein Grußwort.

Foto: privat

Bürgermeister Franz-Josef Weilinghoff richtete ein Grußwort an die Versammlung, dankte den Heimatfreunden für ihren Ideenreichtum und ihr Engagement. Besonders erwähnte er dabei die Errichtung der Stele im Ossenkamp.

Dieser Artikel erschien am 27. Januar 2015 in den Westfälischen Nachrichten.

Familienforscher bitten Bevölkerung um Mithilfe Genealogen tragen Informationen über die Gefallenen und Ziviltoten des Zweiten Weltkrieges zusammen

RAESFELD. Seit einiger Zeit diskutieren die Familienforscher im Heimatverein Raesfeld über das Thema. „Gedenken an die Gefallenen und Ziviltoten des

Zweiten Weltkrieges“. Der Anstoß zu diesem Projekt kam aus der Gruppe. Grund dafür war die Feststellung, dass die bisherigen Nachweise über die 200 bis 300 Verstorbenen teilweise unvollständig sind. Ziel des Projektes ist es, die bekannten Quellen miteinander zu vergleichen, sie zu vervollständigen und sie in einer zeitgemäßen Form – etwa im Internet – zu veröffentlichen. Damit könnten die Informationen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Einbezogen werden sollen Informationen über Zivilisten aus Raesfeld, die durch Kriegseinwirkungen starben, sowie gefallene Angehörige und zivile Verstorbene von Flüchtlingsfamilien, die nach dem Krieg in Raesfeld eine neue Heimat gefunden haben.

„Das ist eine Mammutaufgabe“, heißt es aus dem Kreis der Genealogen. „Zunächst geht es darum, alle Quellen zu erfassen, sie inhaltlich zu vergleichen und sie um heute bekannte Informationen zu ergänzen. Das ist heute, rund 70 Jahre nach dem Krieg, nicht ganz einfach.“

Die Familienforscher hoffen bei dem anspruchsvollen Vorhaben auf die Unterstützung aus der Bevölkerung. Hilfreich wäre es, wenn betroffene Familien, die noch über entsprechende persönliche Unterlagen verfügen, das Projekt unterstützen. Das – so glauben die Genealogen – dürfte für die Familienangehörigen der Kriegstoten so lange nach dem Krieg heute emotional einfacher sein. Eine große Hilfe könnte es sein, den Familienforschern Unterlagen vorübergehend auszuleihen: Fotos der Gefallenen, Briefe oder alte Urkunden, die die Informationen über die Kriegstoten der Gemeinde Raesfeld ergänzen. Die Familienforscher im Heimatverein garantieren laut Pressemitteilung, dass die Unterlagen unversehrt zurückgegeben werden. „So könnte dieses Projekt zu einem von vielen Bürgern der Gemeinde akzeptierten, mitgetragenen und bewusst unterstützten Ziel für alle Bürger werden“, heißt es.

Zu den nächsten Aktivitäten zählen: Sammeln von Unterlagen, persönliche Kontaktaufnahme mit den Familien, Auswerten der Quellen, Zusammenstellung von Beiträgen, Veröffentlichung von ersten Bausteinen auf der Internetseite des Heimatvereins Raesfeld.

Weitere Einzelheiten zum Projekt der Familienforscher gibt es bei *Martha Eming* (Tel. 8417) und *Karl-Heinz Tünke* (Tel. 7466).

Dieser Artikel der Genealogen des Heimatvereins Raesfeld erschien am 23. Januar 2015 in der Borke-ner Zeitung.

Dachgeschossausbau im Museum am Schloss

RAESFELD. Es wird gesägt, gebaut und kräftig zugepackt – schon am frühen Morgen sind fleißige Hände im Einsatz: im Dachgeschoss im „Museum am Schloss“ legen Mitglieder des Heimatvereins Raesfeld zukunftsweisende Bausteine für den Aus- und Aufbau Raesfelder Heimatgeschichte. Eine erfolgreiche Kooperation der Gemeinde Raesfeld und des Heimatvereins trägt Früchte.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen, erste bauliche Erfolge sind sichtbar: die Grundlage für die Aufbewahrung von historischen Unterlagen und elektronischen Datensammlungen sowie für einen Besprechungsraum und ein Büro wird geschaffen. Denn in Eigenregie mit tatkräftiger Mithilfe vieler Mitglieder des Heimatvereins Raesfeld sowie mit Unterstützung der Handwerker vor Ort und einer ordentlichen Finanzspritze der Sparkasse Westmünsterland entstehen hier Arbeits-, Aufenthalts- und Aufbewahrungsmöglichkeiten für die Heimatvereinsarbeit. „Uns fehlten einfach Räumlichkeiten für interne Arbeitseinsätze, in denen auch mal Papiere über Tage liegen gelassen werden können, oder auch Platz, um Unterlagen zu lagern. Auch für Treffen von kleineren Arbeitsgruppen gibt es keinen Raum.“, begründete Richard Sühling, Vorsitzender des Heimatvereins Raesfeld, die Baumaßnahme.

Wie alles begann: Vor 6 Jahren mit dem Genehmigungsantrag bei der Gemeinde Raesfeld, als Eigentümerin des Gebäudes, und dem Denkmalamt. „Das Wichtigste war es, den ursprünglichen Charakter des mehr als 250 Jahre alten Ackerbürgerhauses nicht zu verändern.“ Das „Museum am Schloss“ unterliegt nämlich dem Denkmalschutz. Im Jahr 2013 starteten dann die Arbeiten zum Dachausbau.

„Dieser gelungene Dachausbau ist ein Paradebeispiel für die hervorragende Teamarbeit hier vor Ort und eine Bereicherung für die Gemeinde Raesfeld und des Heimatvereins Raesfeld“, zeigt sich Dr. Raoul G. Wild, Vorstandsmitglied der Sparkasse Westmünsterland, bei seinem Besuch beeindruckt.

Doch bis hierher hat sich eine Menge getan. „Die gut eingespielten, fleißigen Helfer lassen sich auch nicht davon abschrecken, wenn es mal hakt am Bau – schließlich gab eine Menge an Arbeiten, die zu bewerkstelligen waren: Dachdeckerarbeiten, Einbringen von Isoliermaterialien, Installation der Beleuchtungs- und Heizungstechnik, Tischler- und immer wieder anfallende kleinere Entsorgungs-, Aufräumungs-,

Umräumungs- und Reinigungsarbeiten.“, spricht Sühling als Vorsitzender seinen Vereinsmitgliedern ein Kompliment und seine Anerkennung aus. Auch der Erste Beigeordnete Martin Tesing zollt den Mitgliedern des Heimatvereins großen Respekt: „Sie haben mit viel Elan und großer Ausdauer den Dachausbau voran getrieben. Damit haben Sie für die nachkommenden Generationen optimale Bedingungen für die Bewahrung und für die Beschäftigung mit der Heimatgeschichte geschaffen.“ Doch auch die heutige Generation wird davon profitieren“, anerkennt der Raesfelder Sparkassen-Filialdirektor Philipp Holtschlag die Leistung des Heimatvereins, und bezeichnet die Initiative auch als Gewinn für die Region. Der nach jedem Einsatz sichtbare Fortschritt motiviere alle Kräfte immer wieder aufs Neue“, unterstreicht auch Schatzmeister Heinz Rickert das ehrenamtliche Engagement.



Kurze Bau-Pause mit Kaffee und Brötchen für die Mitglieder des Heimatvereins Raesfeld beim Besuch des Ersten Beigeordneten Martin Tesing und Vorstandsmitglied Dr. Raoul G. Wild und Filialdirektor Phillip Holtschlag von der Sparkasse Westmünsterland.

Dabei dankt der Heimatverein den Sparkassengästen für die 5000-Euro-Spende von der Sparkassenstiftung für den Kreis Borken. „Hiermit haben Sie uns ein großes Stück finanzieller Sicherheit gegeben.“ Nicht alle der 158 Mitglieder sind hier handwerklich im Einsatz. Jedes Mitglied finde sich im Heimatverein nach seinen Fähigkeiten auch wieder, beschreibt Vorsitzender Richard Sühling das ehrenamtliche Engagement. Mächtig stolz seien sie darüber, dass um die 5000 Besucher in der Zeit von April bis Oktober den Weg in die Dauerausstellung „Raesfeld 1939-1945“ gefunden haben. „Wer dann nicht am Dachausbau beteiligt ist, hat die Öffnungszeiten dieser Ausstellung gesichert.“ Vorstandsmitglied Dr. Raoul G. Wild und Filialdirektor Philipp Holtschlag von der Sparkasse Westmünsterland sowie die Gemeinderepräsentanten

sind begeistert von dem aktiven und engagierten Heimatverein Raesfeld.

Geöffnet ist das Museum an allen Samstagen, Sonn- und Feiertagen von 14:00 Uhr - 18:00 Uhr, vom 1. April bis zum 1. November.

Der Eintritt ist frei. Sie finden das Museum in der Freiheit 19, direkt am Schloss Raesfeld.

Führungen auch für Schulklassen sind auf Anfrage möglich (Tel. 02865 7225).

Quelle/Foto: www.heimatverein-raesfeld.de

Neuer Nikolaus gesucht Walter Lökes macht nicht weiter / Auch Organisator Hermann Schulte hört auf

RHEDE. Der Heimatverein braucht einen neuen Nikolaus. Nach 34 Jahren hört *Walter Lökes* auf. Vor einem Monat saß der 54-Jährige zum letzten Mal in roter Robe auf dem Pferd. Es sei genug, sagt Lökes. Nun sucht der Heimatverein einen neuen Nikolaus, der künftig beim großen Umzug am 5. Dezember den Kindern mit ihren Laternen voranreitet.

Auch ein zweiter Posten beim Umzug wird frei: Nach zehn Jahren hört Zug-Organisator *Hermann Schulte* auf. „Es wird mir einfach zu viel“, sagt der 75-Jährige, der den Vorstand des Heimat- und Museumsvereins in der jüngsten Sitzung von seiner Entscheidung informierte. Der Verein sucht nun für beide Männer Nachfolger. Um den Knecht Ruprecht allerdings muss sich der Verein keine Gedanken machen. *Willi Arenhövel* bleibe dabei, sagt die Heimat- und Museumsvorsitzende *Elfriede Heitkamp*.

Für *Walter Lökes* gehört der Nikolauszug seit seiner Kindheit dazu. Als Zuschauer war er allerdings selten dabei. Schon in seiner Jugend saß er ab und zu in der Rolle des Knecht Ruprecht auf dem Pferd und begleitet seinen Vater Willi. Der spielte damals den Nikolaus. Seit es den Rheder Nikolauszug gibt, ist die Rolle sozusagen eine Familientradition. In den vergangenen 60 Jahren steckte immer ein Lökes im Nikolauskostüm. Wegen dieser Tradition habe er die Rolle gerne von seinem Vater übernommen, so Lökes vor ein paar Jahren im BBV-Gespräch. Ihm habe die Aufgabe immer Spaß gemacht, nun wolle er jedoch aus Altersgründen aufhören, sagte Lökes gestern.

Heimatvereinsvorsitzende *Elfriede Heitkamp* findet das schade. Lökes sei immer zuverlässig gewesen und ein „souveräner Reiter“, der die Kinder jedes Jahr

sicher durch die Stadt geführt habe. Nur beim letzten Mal gab es ein kleines Malheur, als der Nikolaus am Ende des Zuges beim Absteigen stürzte. Er habe einen Krampf bekommen.



Der Heimatverein Rhede sucht einen „neuen“ Nikolaus für seinen traditionellen Nikolauszug.

Wer sich dieses Jahr am 5. Dezember von *Elfriede Heitkamp* ins Nikolauskostüm helfen lässt, ist noch unklar. Der Verein sucht nun einen sicheren Reiter, der Lust an dieser Aufgabe hat. Sicherheit sei das A und O, nicht nur beim Reiter. Auch die Pferde sind speziell ausgebildet, damit sie auch im größten Trubel ruhig bleiben. Wer Interesse hat, kann sich bei *Elfriede Heitkamp*, Tel.: 02872/980443, melden. Wer künftig den Nikolauszug organisieren wird, weiß Heitkamp noch nicht. Diese Aufgabe werde wohl im Vorstand auf mehrere Schultern verteilt. Bei *Hermann Schulte* bedankt sich Heitkamp ausdrücklich. Er habe den Zug zehn Jahre lang „wirklich mit Akribie“ organisiert. „Wir bedauern, dass er aufhört.“ Der Umzug bringe schon viel Arbeit mit sich, sagt Schulte. Es müssten Genehmigungen eingeholt werden, Musikgruppen und Helfer organisiert und die Sachen für Nikolaustüten eingekauft werden. Da komm einiges zusammen.

Hilfe beim Verkleiden

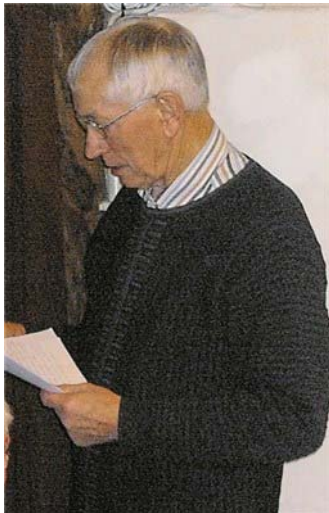
Ins Nikolaus- oder ins Knecht-Ruprecht-Kostüm zu kommen, ist gar nicht so einfach. Dabei braucht es Hilfe. Die bekamen *Walter Lökes* und *Willi Arenhövel* viele Jahre lang von *Christa Möllenbeck*. Inzwischen unterstützt die Heimatvereinsvorsitzende *Elfriede Heitkamp* die Männer beim Umziehen. Sie hilft insbesondere dem Nikolaus ins Gewand und in den Mantel und dabei, dass sein Bart und seine Mitra richtig sitzen. Die 73-jährige *Elfriede Heitkamp* scherzt gerne:

Ich darf jedes Jahr einmal einen Mann anziehen und nicht nur ausziehen.“

Der Artikel erschien im BBV am 8. Januar 2015.

**Die „Kruppsche Villa“ wich dem
NATO-Schießplatz
Hermann Benning vom Heimatverein Reken
berichtete über die „Hohe Mark“**

REKEN. Das Thema „Naturpark Hohe Mark“ stand im Mittelpunkt des Proaloawends, zu dem der Heimatverein Reken jetzt ins Haus Uphave eingeladen hatte. Referent war *Hermann Benning*.



Er informierte zunächst über den Begriff „Hohe Mark“, der bis in die 1960er Jahre geographisch enger gefasst war als der heutige „Naturpark Hohe Mark“. Der Bereich erstreckte sich seinerzeit nördlich des Ruhrgebiets zwischen Reken, Maria Veen, Dülmen-Merfeld, Haltern-Sythen, Haltern am See, Dorsten-Barkenberg und Dorsten-Lembeck. Nach

Nordwesten wurde der Höhenzug durch die „Rekener Kuppen“ (heute als „Rekener Berge“ bekannt) fortgesetzt.

Die Bezeichnung der Region falle ins Jahr 1815, als nach der Niederlage Napoleons und als Folge des Wiener Kongresses unter anderem „Westfalen“ zur preußischen Provinz wurde, so Benning. In dieser Zeit seien auch die damals selbständigen Gemeinden Groß Reken, Klein Reken und Hülsten entstanden.

Benning ging anschließend auf die Markenteilung (ab etwa 1820 ein). Dabei wurden auch Flächen in der Hohen Mark als Eigentum vergeben. Viele Bauern hätten jedoch auf das Land verzichtet, da es meistens nicht kultiviert war und zu weit vom Hof lag. Als Folge hätten Auswärtige, die eigentlich mit der Landwirtschaft nichts zu tun hatten, vor allem in der Hohen Mark Flächen erworben. Als Beispiele nannte Benning: Freiherr von Fürstenberg, Herzog von Croy, die Firma Stinnes-Krupp. So habe der Großindustrielle Krupp in der Hülster Heide rund 400 Morgen erwor-

ben und dort einen Herrnsitz gebaut. Die „Kruppsche Villa“, so habe das Gebäude in Reken geheißen, musste nach dem Zweiten Weltkrieg dem NATO-Schießplatz weichen.

Benning berichtete auch, dass seinerzeit viel Holz aus der Hohen Mark am Bahnhof in Reken lagerte. Es war für die Zechen im Ruhrgebiet vorgesehen. In Zeiten des Kalten Krieges habe die Bundeswehr im „Munition-Depot“ in Hülsten in fast 70 Bunkern Munition gelagert. Heute seien dort Feuerwerkskörper untergebracht. „Als 'Naturpark Hohe Mark-Westmünsterland' zählt die hiesige Region zu den größten Naturparks in NRW“, so Benning. Sie umfasst heute das Gebiet zwischen Bocholt, Wesel, Datteln, Olfen, Böttrop und Oberhausen bis Velen.

Dieser Artikel wurde vom Heimatverein Reken am 4. Februar 2015 in der Borkener Zeitung veröffentlicht.

(ws.) Der Name Krupp erscheint auch in einem weiteren Bericht. Der Heimatverein Alstätte hat in seiner letzten Ausgabe seines Heimatblattes über Friedrich Krupp als Jagdpächter im Revier Alstätte-Lünten berichtet.

Friedrich Krupp von Bohlen und Halbach, der bedeutendste Industrielle Europas am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts, hatte von 1904 bis 1914 ein Jagdrevier zwischen Alstätte und Lünten angepachtet. Vermutlich sei der Kontakt über den Fürsten Salm- Salm zu Anholt entstanden. Zur Betreuung des Reviers setzte er eigens einen Jagdaufseher, Karl Dellmann aus Appelhülsen, ein. Dieser wohnte im Högers Hues (heutiges Heimathaus des Heimatvereins Alstätte). Im Krupp'schen Archiv in der Villa Hügel befindet sich ein ansehnlicher Aktenbestand, der über diese Zeit berichtet. Von kunstvoll gestalteten Einladungskarten, über Jagdergebnisse, Auseinandersetzungen mit Wilddieben bis hin zu bunt ausgemalten Messtischblättern, auf denen der Jagdverlauf akribisch vorausgeplant wird, findet sich Hochinteressantes in den Akten.

Wer weitere Informationen haben möchte, wende sich bitte an den Vorsitzenden des Heimatvereins Alstätte, Heinrich Holters (Telefon: 02567 – 767).

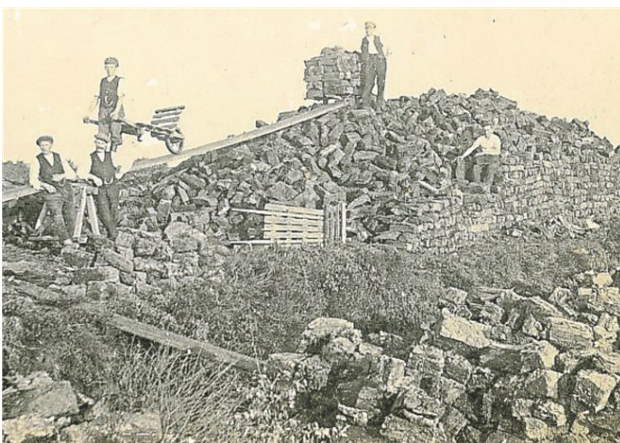
**Heimat auf Glasplatten
Mit neuem Scanner werden Motive im Archiv
gesichert / Drei Tage gearbeitet /
Schwarzweißfotografie**

REKEN. Das neue Gerät ist nicht viel größer als ein normaler Scanner. „Damit kann man aber auch Glasplatten scannen“, sagt *Franz-Josef Bücken*. Der 77-Jährige hat mit der Neuanschaffung drei Tage lang gearbeitet. Über 400 Glasplatten hat er mit 600 Pixeln gescannt und die Motive digitalisiert.



Ein Stück Fotogeschichte: (v.l.): Franz-Josef Bücken, Karl-Otto Biedermann und Josef Sondermann mit den Glasplatten.

Die Bilder stammen aus dem heimischen Raum – vorwiegend aus dem Preinhok. Zu sehen sind Familien – in bestem Zwirn und vor schönem Hintergrund aufgestellt, Pferde bei der Feldarbeit, Arbeiter in der Torffabrik und viele Helfer beim Dreschen im Winter.



Arbeiter beim Torfschichten im Weißen Venn zwischen Groß Reken und Hochmoor in den 1920er Jahren.

Die Motive sind auf Glas gebannt. „Ein Heimatfreund hat uns die Glasplatten zur Verfügung gestellt“, berichtet *Josef Sondermann*, *Leiter des Heimatarchivs*. Er deutet auf die Schachteln, die Aufschriften von Herstellern wie Agfa, Eisenberger und Persenso tragen. Vor den Filmen waren Trockenplatten aus zerbrechlichem Glas beliebt. „Erstaunlicherweise ist in den 1950er Jahren noch mit Glasplatten fotografiert worden“, sagt Sondermann und nennt als Beispiel den Bau der St.-Heinrich-Kirche. Ältere Menschen sind eingeladen sich mit dem Trio die Bilder anzusehen und Bildlegenden anzulegen. Die drei Heimatfreunde gehen davon aus, dass weitere Schätze auf Glasplatten im Rekener Raum schlummern. Das Material ist willkommen.

Öffnungszeiten im Rekener Heimatarchiv, donnerstags von 18 bis 20 Uhr.

Dieser Artikel und die Fotos von Hubert Konert erschienen am 21. Februar 2015 in der Borkener Zeitung.

**Annelore Blecking
bleibt Heimatvereinsvorsitzende**

WERTH. (kd). Zur Mitgliederversammlung des Heimatvereins Werth begrüßte die Vorsitzende *Annelore Blecking* die Teilnehmer im katholischen Pfarrheim am Donnerstag, 26. Februar.

Bei den Vorstandswahlen wurde Blecking in ihrem Amt als Vorsitzende bestätigt. Wiedergewählt wurden außerdem: *Hermann van Thiel* (stellvertretender Kassierer), *Wolfgang Westerfeld* (stellvertretender Schriftführer) *Reinhold Pries* und *Fritz Hübers* (beide Beisitzer). Neu im Vorstand ist *Andy Kuhn* (Beisitzer). Das Amt des Geschäftsführers konnte, wie bereits im vergangenen Jahr, nicht besetzt werden. *Magdalene Bisping* verlas die Niederschrift zur Jahreshauptversammlung 2014.

Annelore Blecking berichtete außerdem über die vergangenen Aktivitäten und gab einen Ausblick auf die geplanten Veranstaltungen des Heimatvereins. Bei der Teilnahme am Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ erzielten die Werther 2014 einen ersten Platz. Plattdeutscher Abend, Osterfeuer, Familientag sowie Skatturniere werden vorbereitet.

Dieser Artikel erschien im BBV am 28. Februar 2015.

Lebendiger Heimatverein Jahreshauptversammlung im Wessumer Heimathaus findet große Resonanz

WESSUM. „Wessum lebt und der Heimatverein lebt auch“, dieses sah der stellvertretende Bürgermeister *Heinrich Lefert* durch die hohe Besucherzahl bestätigt, die am Sonntag, 25. Januar 2015, zur Jahreshauptversammlung in das Heimathaus gekommen waren.

Zuvor hatte Vorsitzender *Michael Gerling* die 47. Mitgliederversammlung eröffnet und die Gäste zu einer gemütlichen Kaffeetafel mit frischem Weggen eingeladen. Lefert ging in seinem Grußwort auf die großen Investitionen der Stadt Ahaus ein und wies dabei auch auf baulichen Veränderungen an der Wessumer Grundschule und Maßnahmen am alten Friedhof hin. Gleichzeitig konstatierte er dem Heimatverein ein umfangreiches Jahresprogramm mit vielen Aktivitäten.

Auf die vielen Veranstaltungen ging Schriftführerin *Beatrix Wantia* in ihrem Rückblick ein. Großes Interesse fanden die Fahrradtouren, die Mehrtagesfahrt nach Dresden, Pflanzaktion und Dorfputz sowie der Betrieb im Heimathaus mit einem plattdeutschen Konzert, Café, Basteln, Bürgerabend und Modenschau. All das fand sich auch im Kassenbericht wieder, den Schatzmeister *Heinz Grotenhoff* vorstellte. Hinzu kamen Maßnahmen zur Unterhaltung und Infrastruktur des Heimathauses.



Jubilarehrung: Heinz Grotenhoff (links) und Gerd Schneider, beide sind seit 20 Jahren verantwortlich im Heimatverein tätig.

Grotenhoff wurde schließlich für seine 20-jährige Vorstandstätigkeit geehrt. Neben der Geschäftsführung obliegt ihm die Verwaltung der Heimathäuser.

Auch *Gerd Schneider* konnte auf 20 Jahre Ehrenamt zurückblicken. Er ist zuständig für Transport und Aufbau von Geräten und viele handwerkliche Arbeiten. Beiden wurde die Vereinsehrennadel überreicht. In einem eindrucksvollen Bericht stellten *Josef Kuse* und *Hermann Rörick* die Tätigkeiten der Arbeitsgruppe Genealogie vor. Inzwischen wurden viele Totenzettel und Kirchenbücher digitalisiert und ausgewertet. Erste Ahnentafeln konnten erstellt werden und stehen den Interessenten zur Verfügung.

Im Anschluss präsentierten *Vorsitzender Michael Gerling* und *Stellvertreter Herbert Grotholt* das Jahresprogramm 2015. Folgendes ist vorgesehen:

- 28.02. Winterwanderung mit Moos etten
- 21.03. Dorfputz mit allen Wessumer Vereinen
- 23.04. Bürgerabend
- 26.04. Café zum Holzschuhsonntag
- 30.04. Maibaum aufstellen
- 03.05. Radtour über Grenzpätkes durch den Ächterhook
- 28.06. Kombi-Radtour nach Bredevoort
- 19.07. Plattdeutsche Messe im Rahmen des Sommerfestes
- 29.08. Betriebsbesichtigung
- 06.-10.09. Mehrtagesfahrt in die Pfalz und nach Heidelberg
- 27.09. Kombi-Radtour durch das Emsland nach Hanekenfähr/ Lingen
- 04.10. Café zum Mantelssonntag
- 17.10. Folk-, Blues- und Platt-Konzert von „pattu“
- 18.11. Kreatives Gestalten in der Adventszeit
- 21.11. Pflanzaktion
- 20.12. Café zur kirchenmusikalischen Andacht

Regelmäßige monatliche Veranstaltungen im Heimathaus:

- jeden 1. Mittwoch Handarbeiten
- jeden 1. Donnerstag Wesheimer Singkreis
- jeden 2. Dienstag Treffen der Arbeitsgruppe Genealogie
- jeden 2. Samstag Pättkesfahrt ab Heimathaus

Für gute Unterhaltung sorgte an diesem Nachmittag *Werner Hilbring* mit einem interessanten und kurzweiligen plattdeutschen Vortrag über die Lebensweisen vor etwa hundert Jahren. Erstaunt waren die Gäste, als er die Dorfstruktur mit über 30 Kolonialwarengeschäften erläuterte. Humorvolle Anekdoten von Wessumer „Originalen“ brachten die Gäste zum Schmunzeln.



Werner Hilbring bei seinem plattdeutschen Vortrag.

Bericht und Fotos wurden vom HV Wessum eingereicht.

BUCHTIPPS UND - VORSTELLUNGEN

500 Seiten Historie

Wilhelm Elling legt Buch zur Geschichte des Stiftes Asbeck vor

LEGDEN-ASBECK. Die Weihnachtszeit ist eine Zeit der Besinnung, zuweilen auch der Rück-Besinnung. Darüber, dass die Präsentation des Buches „Zur Geschichte des Stiftes Asbeck“ von Wilhelm Elling genau in diese gedankenvolle Zeit fällt, freute sich der Heimatverein Asbeck am zweiten Adventssonntag, dem 7. Dezember 2014, ganz besonders.

Denn das 500-seitige Werk des in Vreden lebenden Autoren Wilhelm Elling ist ein Beleg für eine ganz besondere, intensive und engagierte Form der Rückbesinnung. In akribischer Kleinarbeit hat sich Wilhelm Elling mit liebevoller und tatkräftigen Unterstützung seiner Frau Gertud intensiv der Geschichte des Asbecker Damenstiftes gewidmet, dadurch eine große Lücke in der historischen Aufarbeitung des Damenstiftes geschlossen und dem Asbecker Heimatverein so einen Herzenswunsch erfüllt.

„Wir sind Wilhelm und Getrud Elling für ihr großartiges Engagement unsagbar dankbar“, erklärte Bernhard Laukötter vom Heimatverein bei der offiziellen Präsentation des Geschichtswerkes im Dormitorium voller Inbrunst. Nicht nur, dass die Auseinandersetzung mit der Asbecker Geschichte viel Zeit in Anspruch genommen hätte, sondern es bedürfe auch ein immenses Wissen und ebenso großen Forschungsdrang, sich den teilweise sehr schwer lesbaren Dokumenten zu widmen und sie zu transkribieren, so Laukötter. Besonders freue ihn auch, dass dieser umfassende Quellenbericht rechtzeitig zur zehnjährigen Wiederkehr der Renovierung des romanischen Dormitoriums erschienen sei.



Wilhelm Elling (stehend) bei der Buchpräsentation in Asbeck, rechts Bernhard Laukötter, der die einführenden Worte sprach.

Unermüdliche Arbeit

Das Ergebnis dieser unermüdlichen Arbeit, das der Autor dem Heimatverein bemerkenswerterweise unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, ist für alle Freunde der Asbecker Geschichte eine – wenn auch schwierige – Pflichtlektüre, denn sie gibt nicht nur Einblick in die Geschichte des Damenstiftes, sondern lüftete auch so manches Geheimnis des Alltags und der Lebensweise im Stift. „Dieses Buch basiert auf historischen Quellen und ist nicht so leicht lesbar wie eine Illustrierte“, erklärte Elling den Gästen der Buchpräsentation mit einem Schmunzeln. „Es ist weder bequem, noch einfach, noch leicht und fast alles bedarf einer Deutung.“ Und doch gebe es Einblick in bislang im Dunkeln liegende Bereiche der Stifts-Geschichte, positive wie negative, aber auch welche, die dem Leser das ein oder andere Lächeln abverlange.

Wenn man sich einer solch schweren Aufgabe stelle, so Elling, habe man bestimmte Erwartungen und Hoffnungen. So manche Hoffnung sei jedoch trügerisch gewesen, andere wiederum seien erfüllt worden. „So haben wir herausbekommen, dass die barocke Kanzel, die sich heute nicht mehr in der Kirche befindet, vom Münsteraner Barockbildhauer Johann E. König stammt.“ Doch auch negative Fakten seien zu Tage befördert worden.

Verlust der Bibliothek

„Ganz besonders schmerzvoll ist der Verlust der Stiftsbibliothek, die wohl systematisch von einem Geistlichen verbrannt worden ist.“ Bei seinen Recherchen haben er und seine Frau keine der auf einer Inventarliste von 1731 verzeichneten Bücher mehr finden können. Doch trotz solcher „Rückschläge“ ist und bleibt das Buch des Ehepaars Elling für Asbeck und alle Freunde der westfälischen Geschichte von unschätzbarem Wert.

Das Buch kostet 29,80 Euro und kann gekauft / bestellt werden beim

Heimatverein Asbeck e. V.
Heeker Str. 11 b
48739 Legden-Asbeck
Tel.: 0 25 66/90 94 19
E-Mail: info@heimatverein-asbeck.de

oder beim

Buchhandel van Wüllen
Stiftsstr. 6, 48739 Legden-Asbeck,
Tel.: 0 25 66/ 1231
Internet: www.im-kreuzgang.de

Bericht und Foto aus der Münsterlandzeitung vom 8. Dezember 2014; Autorin: Denise Perrevort-Elkemann

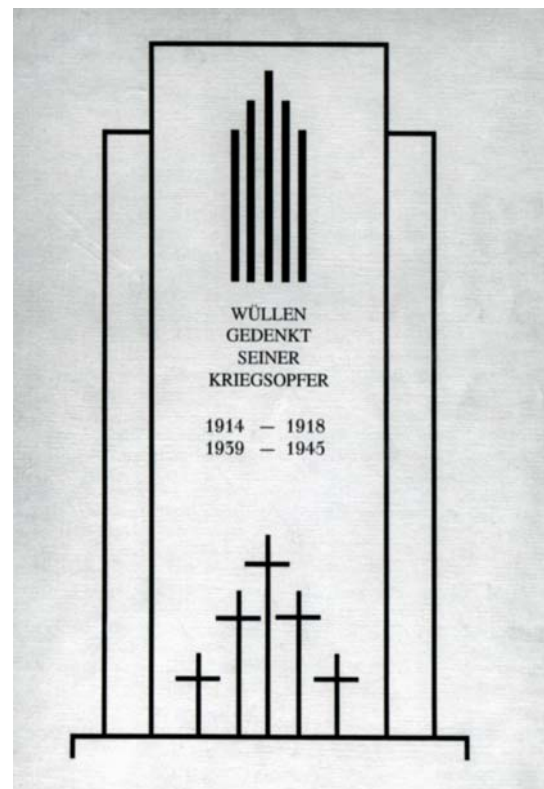
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Der Veranstaltungsreigen im Heimatverein Wüllen

(sc.) Der *Heimatverein Wüllen e.V.*, gegr. 1984, hat zum Jahreswechsel wieder die „Wüllener Heimatblätter“ herausgebracht. Es ist die 33. Ausgabe.

Das Heft zeigt auf dem Titelblatt wieder den ausgewogenen Blick in das frühere Dorf mit der Pfarrkirche, Häusern, einen Garten und einige Bewohner. Sieben Mitarbeiter haben unter der Leitung des ersten Vorsitzenden, *Dr. Heiko Appelius*, an der Gestaltung der Ausgabe mit Nachrichten aus der Jetztzeit und vergangenen Ereignissen mitgearbeitet.

Die ersten neun Berichte beschäftigen sich mit den Aktivitäten des *Heimatvereins* im Jahr 2014. Dazu gehörten Veranstaltungen wie der Herdfeuerabend und ein „Kuerabend“ über örtliches Geschehen. Dazu kommen Fotografien von Veranstaltungen, die u.a. mit Fahrradtouren verbunden wurden, und es wird über Familiennachrichten aus dem Jahr 1914 berichtet. Gedacht wird an vier Soldaten, die ihr Leben im Ersten Weltkrieg verloren haben. Wiedergegeben werden Todesanzeigen aus dem Jahr 1914. Damals gab es 31 Sterbefälle.



Abgebildet ist ein Abdruck des Gedenksteines für die Kriegsoffer 1914 – 1918 und 1939 – 1945.

Bei den Gefallenen sind auch die Zeitungsanzeigen hinzugefügt.

Wilhelm Elling aus Vreden hat den dreiseitigen Bericht über „Der Zustand der Pfarrkirche von Wüllen im Jahre 1721“ geschrieben. Dabei schreibt er auch über die dort Tätigen, die Trauungen und Taufen, die Gestaltung der Gottesdienste und kirchlichen Feiern.

Berichtet wird in plattdeutscher Sprache über die Ereignisse in Wüllen von Oktober 1914 bis September 2014. Mit frohen Festtagswünschen veröffentlicht der *Heimatverein* auf der Umschlagseite zwei Gedichte.

Die Mitglieder des *Heimatvereins* und interessierte Wüllener haben mit dieser Zeitschrift eine umfangreiche Lektüre über zahlreiche Ereignisse in der Gemeinde im vergangenen Jahr wieder zur Hand. Zu danken ist den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre umfangreiche Darstellung des Jahresprogramms, zahlreicher Ereignisse im Lauf der Jahrhunderte, insbesondere auf die beiden Weltkriege mit zahlreichen Fotografien und über das Jahr 2014.

Rückblick auf das Jahr 2014 in Heek

(sc). Der Rathausspiegel der Gemeinde Heek umfaßt 81 Seiten. Der Heimatspiegel beginnt mit der Seite 3075 und endet mit der Seite 3162. Herausgeber ist die Gemeindeverwaltung Heek in Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen Heek und Nienborg.

Die Kommunalwahlen in NRW am 25. Mai 2014 brachten in der Gemeinde Heek einen Wechsel im Bürgermeisteramt.

Franz-Josef Weilinghoff (parteilos) löste den bisherigen *Bürgermeister Ulrich Helmich* ab. Der Wahlausgang brachte für den neuen Bürgermeister 58,2 Prozent Stimmenanteil, für den bisherigen 41,8 Prozent. Insgesamt lag die Wahlbeteiligung bei 71,9 Prozent.

Dem neuen Rat gehören 28 Frauen und Männer an. Die CDU erreichte als Endergebnis 61,3 Prozent und 17 Sitze, die SPD 38,7 Prozent und 11 Sitze im Gemeinderat als Endergebnis.



Franz-Josef Weilinghoff

Bürgermeister Franz-Josef Weilinghoff richtet ein Grußwort an die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde und berichtet über das vielfältige Geschehen in der Gemeinde während des Jahres 2014. Mit einem herzlichen Gruß bedankt er sich für die Mitwirkung, den Einsatz und das Engagement der Bevölkerung bei den zahlreichen Aufgaben im ausgehenden Jahr.

Zudem wurde über wichtige Beratungen und Entscheidungen des Gemeinderates zwischen Dezember 2013 und November 2014 noch einmal berichtet. In Portraits vorgestellt werden die Mitglieder des Gemeinderats, der für die Zeit von 2014 bis 2020 gewählt worden ist.

Enthüllung der Geschichtsstele

Josef Wermert stellt die Geschichtsstele am Dinkelübergang vor, die am 19. Oktober 2014 dort enthüllt worden ist. Das Kunstwerk ist vom *Heimatverein* gestiftet worden und erinnert an einen historischen Ort. Der Autor beschreibt auf drei Seiten ausführlich die geschichtlichen Hintergründe.

Theo Franzbach, Heimatverein Nienborg e.V., bezieht sich ebenfalls auf die Geschichtsstele. Sein Dank richtet sich an die Mitglieder des Heimatvereins, die sich bei der Herstellung des Kunstwerkes und seiner Ausrichtung am Dinkelübergang federführend eingebracht haben. Dort heißt es u. a.: „Das Projekt ‚Geschichtsstele am Dinkelübergang bei Nienborg‘ fußt auf der gemeinsamen Leistung von Menschen, die die Arbeit des Heimatvereins Nienborg fördern. Die Grundvoraussetzung für das Werk erarbeitete jedoch der Historiker Josef Wermert aus Olpe. Mit der Erforschung der Geschichte unserer Heimat gab er die Anregung für die Entwicklung der Skulptur.“



Der Referent Josef Wermert (links) und der Vorsitzende des Heimatvereins Nienborg, Theo Franzbach, präsentieren und erläutern die soeben enthüllte Geschichtsstele (Foto: Sylvia Stascheit-Wermert)

Informiert wird über Ehrungen von Bürgern und Ratsmitgliedern. Berichtet wird zudem über vorgesehene überörtliche und örtliche Planungen sowie über den Landschaftsplan Heek – Legden. Vorgestellt werden die bauliche Erweiterung der Landesmusikakademie NRW in der Alten Schule und weitere vorgesehene baulichen Veränderungen und Planungen. Auf die wirtschaftliche Entwicklung in der Gemeinde wird ebenfalls hingewiesen. Über die kulturellen Veranstaltungen für die Kinder und Erwachsenen wird auch eingegangen, ebenso auf das 25. Jubiläum der Landesmusik Akademie NRW.

Die Veränderungen in der Organisationsstruktur der Gemeindeverwaltung sind auf einer Seite dargestellt. Über die finanzielle Situation in Heek wird die Bürgerschaft ebenfalls übersichtlich informiert. Der Arbeit in den Vereinen und den Erfolgen wird ebenfalls ein aufschlussreiches Kapitel gewidmet.

Wie in jedem Heimat- und Rathausspiegel nimmt der Heimatspiegel mit seinem Teil 87 Seiten ein. Er nimmt seinen Einstieg der Darstellungen von zehn alten Postkarten von 1899 (Heek) und 1901 (Nienborg) wahr.

Heinz Schaten hat sechs Beiträge geschrieben, die sich verschiedenen Themen widmen. Dazu gehören Heimatgeschichtliches und Dorfgeschichten. Er beleuchtet die Zeit von April 1945 bis März 1946,

schreibt über die „Militär- und Kommunalverwaltung im Amt Nienborg“ und erzählt Geschichten rund ums Radfahren. Seinen letzten Bericht in dieser Reihe widmet er den „Belästigungen junger Näherinnen in Nienborg“. Zahlreiche Fotografien sind den Ausführungen beigegeben.

Ludger Gausling hat die Geschichte der Familie Ketteler und über planmäßige Rufnamen geschrieben. Zu erfahren ist, dass im 12. Jahrhundert in Deutschland feste Familiennamen entstanden sind. Bis ins 16. Jahrhundert setzten sie sich in den meisten Gegenden durch. In seinen „Anmerkungen zum Familiennamen“ schildert er ausführlich, wer noch den Einzelnamen trug, zum Beispiel Personen niedrigen Standes, und welche Personengruppen den festen Familiennamen tragen durften. Auf vier Seiten werden Heeker plattdeutsche Namen vorgestellt, inklusive detaillierter Einzelheiten über die Entstehung der Namen. Zwei Beispiele „Uphues – auf dem Haus“, „Vennen – auf dem Venn“. In einer Anmerkung am Schluss seiner Ausführungen schreibt Ludger Gausling: „Ich habe sämtliche, mir als gebürtigem Heeker bekannte plattdeutsche Rufnamen, den entsprechenden Rufnamen, den entsprechenden Familiennamen und deren Adressen zugeordnet und in der Auflistung alle Namen festgehalten.“

Rathausnachrichten aus der Gemeinde Schöppingen

(sc). Hoffnungen – Wünsche und gute Vorsätze übermittelt *Bürgermeister Josef Niehoff* den Bürgerinnen und Bürgern in der neuen Ausgabe der „*Rathausnachrichten aus Schöppingen*“. Er dankt den Mitbürgerinnen und Mitbürgern, dass sie sich selbstverständlich während der Feiertage in den Dienst der Gemeinde stellten bei der Feuerwehr, bei der Polizei, im Rettungsdienst, in sozialen Einrichtungen und in den Krankendienst. Darüber hinaus dankt er allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich ehrenamtlich in der Gemeinde Schöppingen helfend einbringen auf zahlreichen Gebieten, damit das Gemeindeleben „lebenswert und liebenswert“ bleibt. Dabei erwähnt der Bürgermeister besonders die Bürgerstiftung Schöppingen, die zahlreichen Aufgaben nachgeht, die der Bevölkerung nachhaltig helfen. Die Gesamtförderung der Stiftung beläuft sich auf 89.612,41 Euro in diesem Jahr. Er hebt noch hervor, dass die Gemeinde Schöppingen finanziell gesund ist, die Haushaltspolitik seit Jahren sparsam und nachhaltig.

Am 11. Dezember 2013 fand die Abschlussveranstaltung als Dankeschön zum Ausklang des gemeinsamen 1175-jährigen Jubiläums der drei Jubiläumsgemeinden Rheine, Schöppingen und Wettringen im Alten Rathaus der Gemeinde Schöppingen statt. Die Verantwortlichen der Gemeinden und der katholischen Kirchengemeinden St. Dionysius Rheine, St. Brictius Schöppingen und St. Petronilla Wettringen sowie der evangelischen Jakobi-Kirchengemeinde Rheine schauten auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Die Beteiligten und Gäste trugen sich in das Goldene Buch der Gemeinde Schöppingen ein.

Vorgestellt wird der neue Rat der Gemeinde, der in der Zeit von 2014 bis 2020 im Amt sein wird. Dem Gemeinderat gehören 26 Mitglieder an, die in Fotos vorgestellt werden. Die CDU hat 14 Sitze. Die UWG 8, die SPD 2 und die Bündnis 90, Die Grünen 2 Sitze. *Josef Niehoff* ist weiterhin Bürgermeister, *Petra Rahms (CDU)* 1. stellvertretende Bürgermeisterin und *Agnes Denker (UWG)* 2. stellvertretende Bürgermeisterin.

Den Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ hat im Jahr 2014 Asbeck gewonnen. Eggerode belegte einen hervorragenden 1. Platz in der ersten Preisgruppe. Zu dem Thema „Unser Dorf hat Zukunft“ ist erklärend zu lesen: „Am 27. November 2014 fand auf Einladung des Kreises Borken die Abschlussveranstaltung im ehemaligen Stift Asbeck in Legden-Asbeck statt. Hierzu waren alle beteiligten Städte und Gemeinden, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Vereinen und die Bewertungskommission eingeladen worden.“

Zahlreiche Informationen gibt es über die verschiedenen Schulen in der Gemeinde, über den Stand von Baugebieten und die heimische Wirtschaft. Die Entwicklung der Gemeindefinanzen zeigt einen positiven Verlauf. Es gibt einen Überblick über die Standesamtsnachrichten. Ein Veranstaltungskalender zeigt für 2015 alle Termine von Januar bis Dezember auf. Berichtet wird über die Entwicklung in Vereinen, über Jubiläen. Vorgestellt wird die „Akte C-164“ im Archiv der Gemeinde, die ein besonderer Schatz für die Bevölkerung ist. Sie gibt Einblick in die Struktur der Haus- und Wohngemeinschaften bis vor 200 Jahren. Über die Akte C-164 wird in der nächsten Ausgabe des Heimatbriefes ausführlich berichtet werden.

Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg und die Gefangenschaft hat *Antonius Wigger* auf zehn Seiten niedergeschrieben. In seinem Rückblick auf diese Kriegszeit, die für ihn in der Gefangenschaft endete,

berichtet er von vielen Erlebnissen und Grausamkeiten. Antonius Wigger war viereinhalb Jahre in verschiedenen Arbeitslagern. Als Kranker wurde er schließlich entlassen und kam im Mai 1949 nach Hause. Es ist ein Rückblick, der unter die Haut geht, heute noch nach so vielen Jahren.

Alstätter Familienblatt

(sc.) „Alstätte kann wiederum auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken“, schreibt *Heinrich Holters*, Vorsitzender des Heimatvereins, zu Beginn seines „Wortes zum Jahreswechsel“ in der 4. Ausgabe des Familienblattes „Weihnachten 2014!“. Erinnert wird an herausragende Veranstaltungen und kommunale Entscheidungen. Hinzu kommen aktuelle Nachrichten aus der Bevölkerung, Vereinsnachrichten und Neues zur Wirtschaftsentwicklung.

In dem „Wort zum Jahreswechsel“ wird auf die Herausgabe des demnächst erscheinenden Buches „Die Familienchronik Brinks Grewingshook - Besslinghook“ hingewiesen. Zahlreiche Alstätter haben sich an der Erstellung beteiligt, ebenso der Heimatverein. In der Jahresversammlung des Heimatvereins Alstätte wurden *Heinrich Holters als Vorsitzender* wiedergewählt, desgleichen *Werner Hohmann* als Kassierer und *Marianne Gerwing* als Schriftführerin. Neu in den Vorstand gewählt wurden *Willy Bengfort* und *Karl-Heinz Göring*. Vorsitzender Heinrich Holters dankte allen Aktiven für ihre Mitarbeit, den Mitgliedern, die 25 Jahre dem Verein angehören, und weiteren Jubilaren wurde ein Präsent überreicht.

Auf zwei Seiten wird das traurige Flüchtlingsdrama am Ende des Zweiten Weltkrieges skizziert und an Kurt Paries erinnert. Aus dem Kirchenbuch 1914 wurden die Standesamtsnachrichten veröffentlicht.

Die Stadt Ahaus will ein „konkretes Zeichen für eine gerechtere Welt“ setzen und „Fairtrade-Stadt“ werden. Einbezogen werden sollen dabei auch die Ortsteile. Für die Umsetzung dieser „internen Kampagne“ wurde eine Steuerungsgruppe gebildet, in der u. a. auch zwei Vertreterinnen aus Alstätte, Rebecca Hörst und Dagmar Rundbund-Banken, mitarbeiten. Hier ist das gemeinsame Engagement der Bürgerinnen und Bürger, der Einrichtungen, Vereine, Verbände und Unternehmen der Gesamtstadt Ahaus gefragt, heißt es in dem Text dazu. Angekündigt werden die Industrietage vom 17. bis 19. April 2015.

Herausgeber des Alstätter Familienblattes ist der Heimatverein Alstätte, Redaktionsteam: Willy Bengfort (Ltg.) Josef Hartmann, Alfons ter Huurne, Willy Brunner, Thomas Steinhoff, Heinrich Holters.

Schlesische Adventsfeier im evangelischen Gemeindehaus Borken

(sc). Die Bundesheimatgruppe Bolkenhainer Burgenland hatte am Samstag, 28. November, zu einem Treffen eingeladen. Mehr als 100 Teilnehmer kamen zu der Veranstaltung unter dem Thema „Der schlesische Menschenschlag“. Zu Gehör gebracht wurden in schlesischer Mundart Gedichte, Anekdoten und Eigenerlebnisse in Erinnerung an die verlorene Heimat. Helmut Reinisch begleitete auf dem Akkordeon die musikalischen Beiträge.

Inzwischen gibt es zahlreiche Bücher und Schriften zu unterschiedlichen Themen aus der schlesischen Heimat, die während der Veranstaltung einzusehen und zu kaufen waren. An die verlorene Heimat Schlesien nach dem Zweiten Weltkrieg erinnert wurde auch mit den altbekannten Volksliedern „Und in dem Schneegebirge“ und „Leise rieselt der Schnee“. Der Vorstand der Bolkenhainer hatte mit dem Vorsitzenden *Jochen Meier* wieder ein Programm zur Adventsfeier zusammengestellt, das die Herzen der Teilnehmer berührte und die Erinnerung an die ehemalige Heimat lebendig werden ließ. „Die Geschichte der Bolkoburg“ wird in einem Faltblatt wiedergegeben, das ebenfalls auslag.

In schlesischer Mundart wurden die bekannten heimischen Lieder „Gruttke (Grottkau/Oberschlesien) is ne schiene Stadt“ und „Schlāsischer Kucha – Sträselkucha“ gesungen. Zum Kaffee gab es schlesischen „Mohnstreuselkuchen“. Mit einem „Wellwurstessen“ mit Sauerkraut und Kartoffelpüree klang die Feier aus. Zahlreiche Vorstände von Borkener Vereinen nahmen an der Veranstaltung teil.

WAS – WANN – WO

Ausstellung von Werken des Künstlers Joseph Krautwald (1914 – 2003)

RHEDE. Auch viele Jahre nach seinem Tod ist der Bildhauer Josef Krautwald vielen Menschen mit seinen Werken in guter Erinnerung. Zahlreiche Kunstwerke aus Stein, Holz oder Bronze, wie Kirchengestaltungen, monumentale Standbilder, Brunnenanlagen, Kreuzwege, Grabdenkmale, Friedhofskreuze etc. finden wir in vielen Städten und Gemeinden, auch im Kreis Borken.

Einen „echten“ Krautwald besitzen viele Familien, ohne es zu wissen. Zahlreiche seiner biblischen, religiösen oder profanen Motive erfreuen sich großer Beliebtheit. Einige wurden als kleinformatige Bronzeplaketten hergestellt, die oft als Geschenke zur Kommunion, Firmung oder zu sonstigen Anlässen verschenkt wurden.

Das Medizin- und Apothekenmuseum Rhede, wird in der Zeit vom 12. April 2015 bis 14. Juni 2015 zahlreiche Werke des Künstlers in einer Sonderausstellung zeigen, die über sein umfangreiches Schaffen informiert.



Ausgestellt werden Entwürfe, Modelle, Werke in Holz, Stein und Bronze, Aluminium sowie eigenhändige Fotografien des Künstlers von seinen Großwerken. Der Werkprozess, von der Skizze über die Modelle

Bis hin zu ausgeführten Werken, wird sichtbar. Auch noch im hohen Lebensalter arbeitete der Künstler in seiner Werkstatt in Rheine.

Josef Krautwald wurde in Borkendorf (Schlesien) geboren und ließ sich nach Flucht und Vertreibung 1949 in Rheine nieder. Mehr als 50 Jahre arbeitete er dort in seiner Werkstatt und schuf seine großen Kunstwerke.

Medizin- und Apothekenmuseum Rhede
Markt 14
46414 Rhede
Telefon: 02872-7923
E-Mail: info@heimat-und-museumsverein-rhede.de
www.heimat-und-museumsverein-rhede.de

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag
14.00 bis 17.00 Uhr

PLATTDÜTSKE ECKE UND VERTÄLLKES

AG Plattdeutsch sucht Mitstreiter/innen

Heimatvereine bilden Themengruppen und rufen zur Mitarbeit auf

KREIS BORKEN. Die Heimatvereine im Kreis Borken wollen die plattdeutsche Sprache erhalten. Dazu haben sie im Sommer 2013 eine Arbeitsgemeinschaft (AG) gegründet. Bei den ersten Treffen standen allgemeine Fragen, die Möglichkeiten, Kindern und Jugendlichen Plattdeutsch zu vermitteln, die Sammlung „plattdeutscher Heimatliteratur“ oder der Aspekt, wie man „Plattdeutsch in Wort und Bild“ erfassen kann, im Mittelpunkt der Diskussion.



Nun sollen diese Aspekte in verschiedenen Gruppen weiterverfolgt werden, die sich jeweils einem Schwerpunktthema widmen. Diese sind:

- Plattdeutschangebote für Schulen und für die Erwachsenenbildung
- Plattdeutsch in der Zeitung
- Herausgabe eines Plattdeutschen Liederbuchs
- Plattdeutsch in Wort und Bild
- Plattdeutsche Abende/Veranstaltungen (Organisation, Themen, Erfahrungsaustausch)

Interessierte Plattdeutschsprecherinnen und -sprecher können sich jederzeit bei der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken melden, um in einem oder mehreren Themenkreisen mitzumachen. Die Geschäftsstelle lädt dann zu den Treffen ein bzw. informiert alle Interessierten.

Möglichst schnell soll das Thema „Plattdeutschangebote für Schulen und für die Erwachsenenbildung“ bearbeitet werden, da viele Angebote im zweiten Schuljahr 2014/15 begannen bzw. im kommenden Schuljahr fortgeführt werden sollen. Dazu wäre ein Erfahrungsaustausch unter denjenigen besonders hilfreich, die bereits Angebote in Schulen machen. Zudem beginnt im Herbst 2015 der nächste „Plattdeutsche Lesewettbewerb“ mit den Vorausscheidungen in den Schulen im Kreis Borken.

Fragen zur „AG Plattdeutsch“ beantwortet Antonius Böing von der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken unter Tel. 02861 – 82-1350 oder per E-Mail an a.boeing@kreis-borken.de.

Plattdeutsch lernen leicht gemacht Freunde der Mundart treffen sich regelmäßig im „KoColores“

KLEIN REKEN. Immer mehr Interessierte setzen sich dafür ein, dass die plattdeutsche Sprache wieder stärker verbreitet wird. So auch in Klein Reken. Die Eltern von *Hildegard Humberg* haben zwar Platt gekürt, doch mit ihr nur Hochdeutsch gesprochen. Deswegen kann sie die Mundart zwar verstehen, aber nicht selber sprechen. Daher kam die Rekenerin auf die Idee, das Plattdeutsche wieder zu beleben. Gemeinsam mit *Erika Reichert* initiiert sie den plattdeutschen Abend in der Gaststätte „KoColores“. Seit einem halben Jahr treffen sich bis zu 15 Freunde der Mundart jeden ersten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr zum „Proaten“, Singen und „n betken läsen“. Jeder ist willkommen, der Platt sprechen kann oder es lernen möchte.



Die jüngsten Teilnehmer sind 17 Jahre alt und die ältesten weit über 80 Jahre. Mit in der Runde sitzt *Hermine Fragemann* (48): „Ich bin dabei, weil ich gerne Platt höre. Ich kann alles verstehen, aber nicht selber sprechen.“ *Adrian Lammersmann* (18) findet es gut, dass man hier Platt spricht. „Weil man so viele Geschichten und etwas über die Lebensgewohnheiten von früher hört.“ So geht es vielen. Gern werden beim Treffen Dönekes aus vergangenen Zeiten erzählt. Zwischendurch werden auch Gedichte und Passagen aus den Büchern „Drüke Möhne“ von Augustin Wibbelt und „Ik kür platt. - De Johrestieten int Münsterland“ von Wilma Schlüter gelesen. Und wenn Erika Reichert zur Gitarre greift, singen alle mit.

Dieser Artikel und das Bild von lippe erschienen am 11. Februar 2015 in der Borkener Zeitung.

Amüsantes auf Platt Mundartabend des Heimatvereins Raesfeld im Pölleken

RAESFELD. Zum traditionellen Mundartabend trafen sich die Heimatvereins-Mitglieder im Pölleken. Bei Glühwein und Nij-Jäörkes gab's Lustiges und Besinnliches.

Annemarie Beyer, Änne Heyng, Agnes Niehues und Heinrich Grömping trugen ihre Texte im heimischen Plattdeutsch vor. Sie erzählten unter anderem vom schwierigen Heimweg, den Vater und Sohn vom Viehmarkt in Borken mit der „Starken“ (junges Rind, das noch nicht gekalbt hat) hatten. Und von „Anton mett denn Kopp in ne Melkbüse“ sowie von „denn Glücksdaler van datt Ho-Ho-Männeken“. Außerdem gab's den Ratschlag, dass „ne Muule vull Platt, datt batt“ in allen Lebenslagen hilfreich ist. *Edith Stenert* stellte anschließend mit großer Mimik in schlesischer Mundart den guten „Sträselkucha“ vor. Auch so manches „wett's du noch, ass...“ war an diesem Abend zu hören.

Dieser Artikel erschien am 15. Januar 2015 in der Borkener Zeitung.

Theater auf Platt Fröhliche Gesichter im Burgsaal Ramsdorf

RAMSDORF. Fröhliche Gesichter im Burgsaal: Der Heimatverein Ramsdorf hatte eingeladen und die Raesfelder kamen gern, um ihr aktuelles Stück „Bommel kümp no Hus“ dem Publikum vorzustellen.

Einen besonderen Service gab es am Sonntag für 25 Bewohner des Seniorenheims St. Walburga, denn der Heimatverein hatte sie erneut eingeladen. „Das machen wir schon von Anfang an, und die Senioren haben immer viel Freude an der Veranstaltung“, erklärt *Aloys Hummels, Vorsitzender des Heimatvereins Ramsdorf*. Auch am Samstagabend spielte der Theaterverein Raesfeld vor ausverkauftem Burgsaal. Die einführenden Worte *Klemens Hoffjanns, dem Vorsitzenden des Theatervereins Raesfeld*, stimmten die Zuschauer auf einen lustigen Abend ein. Wie in jedem Jahr hat die Raesfelder Bühne einen weiteren Termin in der Burg, denn die kfd-Frauen dürfen Bühne und Kulisse für ihre Karnevalsfeiern am 12. und 13. Februar nutzen. Diese Zusammenarbeit zwischen Raesfeld und Ramsdorf freut beide Vereinsvorsitzende. „Das ist keine Frage“, so Hummels und Hoffjann: „Das machen wir noch lange so weiter.“

Dieser Artikel von pla. erschien am 02. Februar 2015 in der Borkener Zeitung.

Witze up Platt

Et was net heet. Jeder sogg sik eenen köhlen Platz oder was in Duorpdiek an't baden. De Pastor was dao auk an't schwemmen.

He mok ümmers solke seltsamen Armbewegungen, dat saog gar nicht nao Schwemmen ut. Et was jüst, äs wenn 'nen Rüer in't Water was. Alle wassen an't Lachen un an't Koppschütten.

De Kaploon was auk daobi. Dao häbbt se denn froggt, ow de Pastor nich richtig schwemmen könn, he deih doch bloß so seltsam spuodeln. "Ach", sägg de Kaploon, "das ist nur eine Vorsichtsmaßnahme des Pastors, eine falsche Handbewegung, und der ganze Teich ist Weihwasser." (1.)

Änne weckte nachts öhren Mann. "Bärnd, staoh up, ik glaiw, et geiht los met mi." "Ach wat", sägg Bärnd, "schlaop män wieder, ik häfft genau in´n Kalender staohn, erst de Katt, dann de Koh un dann du." (1.)

´n Mönsterländer steiht in ´n Fahrstuhl un will naoh boaben. Dor kümmp noch ´n Bayer debi un sägg "Grüß Gott!" "Düött mi leed", sägg den Mönsterländer, "oawer so wiet noah boaben wull ick nu auk wier nich!"

Die mit (1.) gekennzeichneten Witze und Dönkes entstammen so oder in etwa dem Buch "Nu küer du, mi trönt de Augen" von Reinhold Holtstiege

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Walter Schwane, Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-Gemen, Tel.: 02861/1798, Handy: 0163/3290446, (Ws.), E-Mail: heimatbrief-schwane@versanet.de

Buchtipps, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Tel.: 02861/1352 (sc.), Kreisverwaltung Borken:
Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben)
oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege,
Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel. 02861/82-1350.

Zuletzt

Ein neues Jahr nimmt seinen Lauf,
die junge Sonne steigt herauf.
Bald schmilzt der Schnee, bald taut das Eis.
Bald schwillt die Knospe schon am Reis.
Und ob wir nicht bis morgen schaun,
wir wollen hoffen und vertraun. (Volksmund)

Letzte Meldung:

Die Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes e.V.

hat die Nr. 18 ihrer Mitteilungen für das Frühjahr 2015 mit Berichten über die Aktivitäten, Hinweisen auf Veranstaltungen der GhL und anderer Träger, der Einladung zur Mitgliederversammlung am 25. März 2015 im Schloß Velen und dem Jahresprogramm 2015 herausgegeben.

Näheres ist unter www.ghl-westmuensterland.de zu erfahren.

Walter Schwane

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Heimatbriefes Nr. 236 - März - April: **27. April 2015.**

AN DER „HEIMATFRONT“

WESTFALEN UND LIPPE IM ERSTEN WELTKRIEG

22. Februar - 12. April 2015
Museum Burg Ramsdorf

Begleitprogramm

Eine Wanderausstellung des LWL-Museumssamtes für Westfalen

Der Erste Weltkrieg gilt als „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts. Er beeinflusste alle Lebensbereiche. Auch die daheimgebliebene Zivilbevölkerung musste sich in den Dienst des Krieges stellen und wurde zur „Heimatfront“.

Vom 22. Februar bis 12. April 2015 zeigt das Museum Burg Ramsdorf die Wanderausstellung des LWL-Museumssamtes für Westfalen „An der ‚Heimatfront‘ – Westfalen und Lippe im Ersten Weltkrieg“. Angereichert wird die Ausstellung durch Exponate aus Velen und Ramsdorf.

In Kooperation mit dem Kreis Borken/Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland hat die Stadt Velen ein Begleitprogramm zusammengestellt.

Sonntag, 15. März 2015, 15 Uhr

Offene Führung durch die Ausstellung

Michael Kleiner vom Museum und der Historiker Wolf-Dieter Lassotta begleiten Sie durch beide Teile der Ausstellung und stehen bei Fragen zu Verfügung.

Kosten: normaler Museumseintritt

Donnerstag, 2. April 2015, 19 Uhr

Filmabend: Im Westen nichts Neues

Nach dem Roman von Erich Maria Remarque
Remise am SportSchloss Velen, Schlossplatz, Velen

Der Film erzählt die Geschichte des Gymnasialisten Paul Bäumer, der sich angesteckt von der Kriegsbegeisterung freiwillig zum Einsatz an der Front meldet. Dort erlebt er die Schrecken des Krieges und den Tod vieler Kameraden.

Das Werk des amerikanischen Regisseurs Lewis Milestones wurde in den USA mit dem Oscar ausgezeichnet, in Deutschland dagegen verboten. Bis heute gilt der Klassiker aus dem Jahr 1930 als einer der beeindruckendsten Antikriegsfilme.

136 Minuten, FSK 12, Eintritt: frei

Donnerstag, 9. April 2015, 19 Uhr
**Lesung aus Feldpostbriefen
Wie Männer aus Velen und Ramsdorf den Ersten Weltkrieg erlebten**
Museum Burg Ramsdorf, Burgplatz, Velen-Ramsdorf



Ergänzend zur Wanderausstellung des LWL-Museumssamtes für Westfalen hat der Historiker Wolf-Dieter Lassotta zahlreiche Exponate aus Velen und Ramsdorf zusammengetragen. Darunter sind viele Feldpostbriefe, die einen persönlichen Einblick in den Kriegsaltag eröffnen. An diesem Abend liest Lassotta aus einigen der Briefe, erläutert die Hintergründe und skizziert den besonderen Charakter dieser Quellengattung.

Im Mittelpunkt des Vortrags steht die Sammlung der ca. 1500 Feldpostbriefe der Familie Röttger aus Velen. Als Quelle ist diese Sammlung herausragend, weil sie beide Seiten des Briewechsels nahezu lückenlos dokumentiert.

Eintritt: frei

Museum Burg Ramsdorf

Burgplatz, 46342 Velen-Ramsdorf
Tel.: 02863 / 926-215 (Herr Kleiner)

Öffnungszeiten: dienstags bis samstags: 15-17 Uhr
sonntags: 14-17 Uhr
und nach Vereinbarung

Eintritt: Erwachsene (ab 15 Jahre): 2,00 €

Kinder (5-14 Jahre): 1,00 €

Familienkarte (2 Erwachsene & 2 Kinder): 5,00 €

Führungen sind auf Anfrage möglich
Preis je Person 2,00 € / Mindestgebühr 20,00 €

Velen Ramsdorf



WESTMÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

LWL

Für die Menschen,
Für Westfalen-Lippe.



**BOEREN
GOED**

stichting

www.stichting-boerengoed.nl



Boerengoed Achterhoek
Schaapskudde Winterswijk

Stichting
Landschapskudde
Oost-Achterhoek

Volg de kudde.nl

*Am Muttertag einen geselligen Ausflug
mit der ganzen Familie erleben!!*

Sonntag, 10. Mai

Schafschurfest

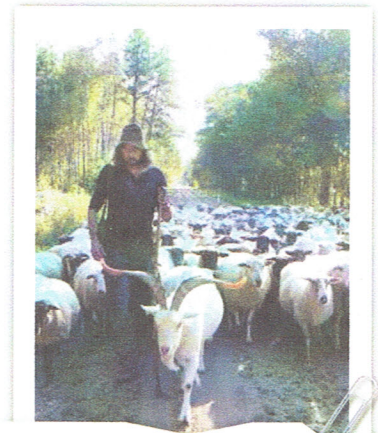
Gebäude 'Wilhelmina', Winterswijk Kotten

10.00-17.00 uur

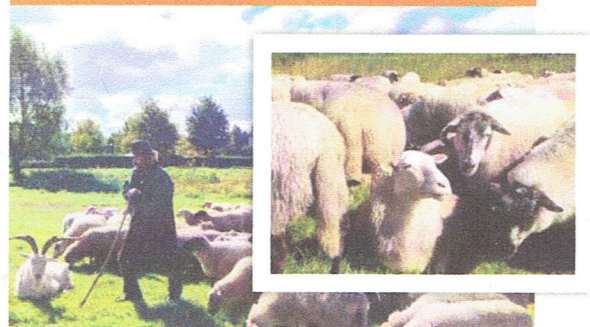
- Handwerkliche Schafschur
- Schafsdrift
- Wolle spinnen
- Vorführungen durch die Stichting Boerengoed
- Zahlreiche Stände mit heimischen Produkte

Eintritt Erwachsene 5 Euro

Kinder 4-12 Jahre 1 Euro



*Programm für Kinder:
Basteln mit Stroh • Hirtenstäbe machen
• Malwettbewerb • Wollbad • Plätzchen backen
• Hüpfkissen und Karussell*



HOREN & ZIEN
AUDICIENS | OPTICIENS



www.100procentwinterswijk.nl